



Der Gemeindebrief

Februar, März und April 2024

Evangelische Kirchengemeinde Egelsbach

» U n r u h e «



04	Schreib' doch einfach, wie es Dir geht
08	Nichts bleibt, wie es ist
10	Die verlorene Selbstverständlichkeit der Sprache
12	Die Unruhe junger Familien
14	Unruhige Schulzeit
16	Peter bringt die Unruh(e) in die Uhr
18	My Gegeeneeeeeeeeeration
22	Nur eines ist notwendig
24	Kirchenkino
25	Regelmäßige Veranstaltungen
26	In unserer Gemeinde
27	Wo Sie uns finden
28	Gottesdienste
30	Treue Leser
31	Christliche Meditation
32	Bücherei - wie alles anfang
34	Friedhofscfé
35	Interview mit Ena Roth
36	Weltgebetstag
38	eFa
40	Anmeldung neuer Konfis
41	Krabbelgottesdienst
42	Frauenhilfe, Kochen aus der Lameng
43	eFa Pulso Latino
44	Selbsthilfegruppe, Ferienspiele 2024
45	Jugendgottesdienst mit Musikprojekt
46	Der Weg geht weiter - Kinderbibelwoche
48	Kinderbibelwoche Herbstferien 2023
50	FamiliePlus „Osterwerkstatt“
51	Passionsandachten
52	Nachbarschaftshilfe
54	Kuno „Du hast heute Hummeln im Hintern“
56	Gottesdienste Karwoche und Ostern

Titelphoto von Shifaaz Shamoon/ unsplash

Editorial

Die Sicherheit geht verloren. Alles ändert sich. Verstehe ich überhaupt noch, was die Welt im Innersten zusammenhält? - Mit dem Smartphone in der Hand ist die Versuchung riesengroß, fünf Dinge gleichzeitig zu erledigen. Und dann kreiselt alles immer schneller. Auch im Kopf.

Andererseits: Ohne Unruhe wäre alles erstarrt. Das geht ja gar nicht. Es muss sich ja etwas bewegen. Sonst bleibt alles, wie es ist.

Unruhe: Das Thema dieses Gemeindebriefes.

Und dann ist da natürlich noch viel lebendiges Gemeindeleben. - Vielleicht gibt das ja Sicherheit in der unruhigen Zeit. Und das Gefühl: Es geht voran, ohne uns zu überfordern.

Martin Diehl, Pfarrer





*Schreib' doch einfach,
wie es Dir geht*

„Schreib' doch einfach, wie es Dir geht“, sagte unser Pfarrer Martin Diehl zu mir nach der letzten Redaktionssitzung für diesen Gemeindebrief. Unruhe, ja, das Thema passt. Alles ist im Umbruch, alles scheint in Bewegung zu sein. In den Nachrichten kommen Orte vor, die ich kenne. Die aus der Ukraine von Kriegserzählungen meines Vaters, die aus Israel, weil ich oft genug dort war. Dann zeitgleich tagelang eine Rauchsäule über Egelsbach. Dazu noch eine hartnäckige Grippe und der langsame Abschied von meinem geliebten Hund Sammy. Von den lieben Menschen, die das neue Jahr nicht mehr erlebten, ganz zu schweigen.

Ich habe mich damals gleich hingeworfen und aufgeschrieben, wie meine Gefühlslage war, nämlich voller Zorn und voller Verzweiflung. Damals, am Tag 40 nach dem Überfall einer Terrororganisation auf Zivilisten, auf die einzige Demokratie im Nahen Osten, den einzigen jüdischen Staat weltweit. Die Bilder von dort sind kaum auszuhalten.

Genauso wie die kaum erkennbare Solidarität mit Juden und Israel. Sind wir alle schon zu müde, um wie damals im Golfkrieg auf die Straße zu gehen, um Friedensgebete zu organisieren oder zumindest Solidaritätsbekundungen groß an unsere Kirchen zu hängen? Oder ist es diese deutsche „Politische Korrektheit“, bei der eher über das Gedenken von Juden und Jüdinnen bis hin zu der absurden Form „jüdische Menschen“ diskutiert wird, als klar und deutlich zu sagen, dass ein Terrorüberfall Terror ist? Es geht hier um die Menschen in Israel, nicht um Solidarität mit der Regierung dort. Der große Aufschrei bleibt aus. Wohltuend die Rede von Cem Özdemir im Bundestag zum 9. November. Klare Worte auch von der Bundeszentrale für politische Bildung. Antisemitismus wird plötzlich mal wieder wahrgenommen - schon vor über dreißig Jahren habe ich erlebt, dass Taxifahrer sich weigerten „zu den Juden“ zu fahren.

Unsere Landeskirche hat sich bei ihrer letzten Synode im November einstimmig auf eine Solidaritätsre-

solution geeinigt, das ist echt nett, aber für meinen Geschmack hätte sie schon vorher lauter rufen sollen. Jede Art von Antisemitismus, jede Art von Rassismus ist in meinen Augen Gotteslästerung, denn es steht geschrieben, Gott hat alle Menschen nach seinem Bild geschaffen. Antisemitismus und Christsein schließen sich aus meiner Sicht aus. Schließlich war Jesus Jude, von seiner Beschneidung wird im Lukasevangelium berichtet. Vieles im Neuen Testament lässt sich nur vor diesem Hintergrund verstehen, die Bibel, auf die sich Jesus, Paulus und die Jünger beziehen und daraus zitieren, ist das sogenannte Alte Testament.

Die erste Nachricht, die ich nach dem Terrorüberfall aus Israel bekam, war die flehentliche Bitte, eine Petition zu unterschreiben, meine Regierung aufzufordern, Verhandlungen zu unterstützen. Übt Druck aus auf politisch Verantwortliche. Betet für Frieden! Die zweite Nachricht war: Ich bin jetzt mit meinem Hund bei meiner Tochter, mein Dorf an der Libanongrenze

wurde evakuiert. An meiner Tasche hängt ein kleines lila Fußballtrikot. Thomas Geiß hat es mir geschenkt. Auf der einen Seite der Egelsbacher Kirchturm wie auf den Kerbshirts, auf der anderen Seite PS 42, sozusagen als Rückennummer. Psalm 42, Vers 5: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht!“ (Und weil der Vers bei Luther doch etwas sperrig klingt, hier noch mal in der Übersetzung der Basisbibel: „Was bist du so bedrückt, meine Seele? Warum bist du so aufgewühlt? Halte doch Ausschau nach Gott! Denn bald werde ich ihm wieder danken. Wenn ich nur sein Angesicht schaue, ist mir schon geholfen.“)



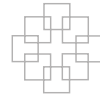
An manchen Tagen bete ich diesen Bibelves fast gebetsmühlenartig vor mich hin. Liegt hier der Ursprung des Satzes: Am Ende wird alles gut? Ab dem 7. Oktober wochenlang der am meisten gestreamte Musiktitel in Israel: Ihje tov. Es wird alles gut! Wie, kann ich mir oft nicht vorstellen. Dann muss ich wie der Psalmbeter darauf vertrauen, dass ich Hilfe bekommen werde. Meine Seele ist verletzt, ist unruhig geworden, noch sensibler für das, was in meinem Umfeld geschieht. In dieser Unruhe ist es gut, irgendwas zu tun.

Mit einer lieben Freundin treffe ich mich in der ersten Woche nach dem 7. Oktober am Freitagabend. So ein bisschen wie in Israel, mit Gebeten, Kerzen, einem Glas Wein und zwei Hefezöpfen. Etwas spüren von Frieden. In der Bibel wird erzählt, wie das Volk Israel durch die Wüste wanderte und jeden Tag Essen vom Himmel bekam. Nur freitags, da kam die doppelte Portion, denn Gott wollte, dass am Ruhetag niemand arbeiten sollte. Ich backe seither jeden Freitag Hefezöpfe. Ich verschenke sie, teile sie mit Frem-

den und mit Freunden und erzähle davon, dass die Menschen in Israel froh sind, wenn ich ihnen ein Bild davon schicke. Sie wissen dann, sie sind nicht allein. Ein Stück Solidarität mit Jüdinnen auf der ganzen Welt. Das tut meiner Seele gut.

Was betrübst Du Dich, meine Seele? Vertraue doch darauf, dass Gott da ist. Bangemachen gilt nicht. Nicht durch Nachrichten und nicht durch die, die besonders laut schreien. Die gab es schon zu jeder Zeit seit Beginn der Menschheit. Meine Seele kann zur Ruhe kommen, kann Kraft finden für den Alltag, für Tage, die ich nicht mag. Da tut es gut, Verse wie den Psalm 42 immer wieder vor Augen zu haben, in einem kleinen lila Trikot zum Beispiel. Oder beim Hefezopfessen daran denken, dass Gott will, dass wir immer mal wieder eine Pause machen, zur Ruhe kommen und zum Frieden.

Gaby Melk



ABER SEI NUR STILLE
ZU GOTT, MEINE SEELE;
DENN ER IST
MEINE HOFFNUNG.

PSALM 62:6



*Nichts bleibt,
wie es ist*

Mir zieht es gerade den Boden unter den Füßen weg, meine längst erwachsene Tochter ist ausgezogen, was ja eigentlich gut so ist, aber: Das Vertraute geht verloren und hinterlässt eine schmerzliche Lücke. Nichts bleibt, wie es ist, und damit gehen Routinen, damit geht Sicherheit, damit ging für mich ein Stück Zuhause. Geblieben sind Unruhe, Zukunftsangst und das Gefühl des Alleineseins.

Nichts bleibt, wie es ist, unsere Welt dreht sich – gefühlt immer schneller; sich zurücklehnen und darauf zu vertrauen, dass morgen alles noch so ist wie heute, ist fast unmöglich geworden. Und wenn die Welt schon unruhig ist, dann brauche ich in mir und um mich Ruheinseln, ich brauche Halt und Stabilität. Doch wenn auch hier ein Stückchen bröckelt, dann hat mich das halt aus der Bahn geworfen.

Neue Lebensabschnitte wie Trennung, Um- oder Auszug, ein neuer Beruf bedeuten, sich neu zu sortieren, Komfortzonen zu verlassen und sich in neues und damit unsi-

cheres Terrain zu begeben. Das gelingt mal besser und mal schlechter. Wenn man sich in einem stabilen Umfeld befindet, kann ein wenig Unruhe, ein bisschen Veränderung sehr belebend sein, die Rückkehr in den sicheren Hafen ist ja immer möglich. Was ist aber, wenn der Hafen wegbricht, wenn man das Gefühl des Zuhause-seins verliert? Dann wird jede weitere Veränderung zum Drahtseilakt. Nichts bleibt, wie es ist. Wenn das Außen unruhig ist und das Innere ins Wanken gerät, müssen die Anker groß sein, um in der unruhigen See wieder Halt zu bekommen.

Gott sei Dank gibt es diese Anker, diese Hände von Menschen, die man dankbar ergreifen kann. Das gibt mir Sicherheit, Sicherheit, nicht alleine zu sein, auch wenn es sich gerade so anfühlt, Sicherheit, gesehen und verstanden zu werden, Sicherheit, unbequem sein zu dürfen und trotzdem geliebt zu werden. Nichts bleibt, wie es ist, und das ist tröstlich ... die tiefe Traurigkeit in mir wird weichen, die Zeit wird heilen, sie wird mich wieder öffnen,

das Gute, das Schöne, das Nützliche in der Veränderung zu sehen. Nichts bleibt, wie es ist, nach Regen kommt Sonnenschein, nach Winter wieder Frühling – Vertrauen in die eigene Fähigkeit, Krisen zu überwinden und gestärkt aus einem Tief herauszukommen, helfen, das Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Maßgeblich aber helfen die Menschen, die einem die Hand entgegenstrecken und einem das Gefühl von Sicherheit und Zuversicht geben, wenn Du das gerade am meisten brauchst. Nichts bleibt, wie es ist, das ist gut so, auch wenn es sich gerade nicht so anfühlt.

Stephanie Beyer



Sprache dafür zu verwenden, sich mitzuteilen, Dinge miteinander zu teilen, wie selbstverständlich drauf loszureden oder loszuschreiben. Eine Sache, die wir, wenn wir einer Sprache mächtig und in der Lage sind, uns auszudrücken, eigentlich für vollkommen gegeben nehmen sollten. Eigentlich. Denn während man sich so durch die Gegend „quasselt“ und schreibt, gibt es immer wieder (und vor allen Dingen immer mehr) Stolpersteine.

Wie drücke ich mich richtig aus? Ist das politisch korrekt, was ich hier gleich von mir gebe? Trete ich womöglich irgendjemandem zu nahe? Sollte ich mich noch mal absichern, bevor ich meinen Text zu Papier bringe? Stolpersteine, die einem im Falle eines Nicht-Beachtens mittlerweile eine gehörige Diskussion bescheren können, wenn nicht sogar einen Shitstorm. Doch sind das alles überhaupt Stolpersteine? Oder zerdenken wir unsere Sprache mittlerweile vollkommen und verlieren die Selbstverständlichkeit, mit der wir uns artikulieren sollten und erzeugen damit in der Kommunikation eine Unruhe, die es gar nicht bräuchte?

Political Correctness, Gendern, Lehnwörter aus anderen Sprachen, Neologismen... oder am besten eine Mischung aus alldem. Die Menschheit hat es sich angewöhnt, die Sprache an wirtschaftliche oder politische Gegebenheiten anzupassen. Das ist nicht nur im Deutschen der Fall, sondern auch in vielen anderen Sprachen. Zugegebenermaßen gehört das Deutsche aber zu den Sprachen, die in den letzten Jahren am meisten „Anpassungsfähigkeit“ an den Tag legen musste, was an vielen Faktoren liegt.

So verwenden wir heute wie selbstverständlich Wörter in unseren ansonsten deutschsprachigen Sätzen, die eigentlich aus anderen Sprachen entlehnt oder übernommen wurden („cool“, „Meeting“, „Trottoir“, „Baby“, „Training“, „Abonnement“, „Souvenir“), oftmals aus dem Grund, dass solche Wörter durchaus kürzer sind als das deutschsprachige Äquivalent. Darüber hinaus schlagen wir uns tagtäglich mit Neologismen rum, die oft mit gesellschaftlichen Ereignissen einhergehen und entweder aus der eigenen Sprache heraus gebildet werden und eher von einer gewissen Langatmigkeit zeugen



(„Erstaufnahmeeinrichtung“, „Virusvariantengebiet“, „Klimawandel-leugner“) oder aus einer anderen Sprache stammen und im eigentlichen Sinne in der Ursprungssprache nicht immer das bedeuten, wofür wir es dann verwenden („woke“). Insbesondere die bereits fest in den Sprachgebrauch übergegangenen Wörter sorgen dann nicht für Unruhe, sondern begünstigen den Lese- oder Sprachfluss vielmehr. „Entschuldigung, ich muss kurz das Meeting unterbrechen, denn mein Baby schreit“ klingt irgendwie gängiger als „Entschuldigung, ich muss kurz die video-basierte Telefonkonferenz unterbrechen, denn mein Neugeborenes schreit“... was doch irgendwie sperrig wirkt.

Im Gegensatz zu diesen Wortneuschöpfungen und -entlehnungen, die unser Leben durchaus leichter machen und Sätze sowie Texte auch ganz einfach straffen können, gibt es gewisse strukturelle Veränderungen, die ziemlich viel Unruhe in die Sprache bringen können und zwar vor allem dann, wenn man diese – nennen wir es – „Anpassungen“ inflationär benutzt. Von viel zu langen Umschreibungen („der katholischen Kirche zugehöriger Mann“ statt

„Katholik“ oder „Staatsbürgerin von Italien“ statt „Italienerin“) bis hin zu Gender-Doppelpunkten, -Sternchen oder Großbuchstaben, wo keine hingehören, damit sich keine/r von den Kolleg:innen, Mitarbeiter*innen oder SchülerInnen ausgeschlossen fühlt. Und immer wieder stellt sich trotz (oder gerade wegen?) aller Bemühungen, alles richtig zu machen, die Frage: Drücke ich mich jetzt auch WIRKLICH richtig aus?

Wenn man es ganz genau nimmt: Nein. Denn insbesondere das Gendern in der Sprache führt dazu, dass schlicht und ergreifend grammatikalische Fehler bewusst hervorgehoben werden. „Ich gebe meinen Mitarbeiter:innen eine Gehaltserhöhung“ ist für das Maskulinum „Ich gebe meinen Mitarbeiter (sic!) eine Gehaltserhöhung“ faktisch falsch.

In anderen Sprachen ist Gendern übrigens mitunter gar kein Thema. Im Englischen beispielsweise existieren keine extra weiblichen Formen für Nomen („employee“, „cook“, „nurse“, „manager“). Weiterhin gibt es Sprachen, in denen es überhaupt keine sprachliche Ge-

schlechtsmarkierung gibt, darunter Estnisch, Finnisch, Türkisch oder Ungarisch. Die deutsche Sprache hingegen ist, ebenso wie einige romanische Sprachen (Französisch, Italienisch und Spanisch) stark geschlechtsverankert, weshalb es immer komplizierter wird, eine für alle zufriedenstellenden Ausdruck für Nomen zu finden. Und das eben auch in faktisch falschen Ausdrücken resultiert. Dabei gibt es genügend geschlechtsneutrale Synonyme oder Umschreibungen, die weder falsch sind noch einen Satz unnötig in die Länge ziehen.

Wie drücke ich mich also richtig aus? Eine Frage, die immer schwerer zu beantworten wird. Was unseren Rede- oder Schreibfluss vereinfacht, wird relativ schnell zu einer Selbstverständlichkeit. Erzeugen gewisse Strukturen aber Unruhe im Sprechen und Schreiben, so verkompliziert es die Kommunikation enorm. Gleichberechtigung in allen Ehren, doch gesellschaftliche Ungleichheiten oder Konflikte mit sprachlichen Veränderungen aus der Welt zu schaffen... das hat noch nie funktioniert.

Julia Lotz

Die verlorene Selbstverständlichkeit der Sprache

*Montags ist musikalische Früh-
erziehung in der Musikschule.
Dienstags treffen wir uns mit der
Gruppe aus der Geburtstvorberei-
tung. Mittwoch ist Kinderturnen.
Donnerstag ein Tag frei, um Freun-
de zu treffen, und Freitag findet
„Spielerisch Englisch lernen“ statt.
Samstag möchte „man“ ehrenam-
tlich bei einem Kinderevent in der
Kirche aushelfen, und sonntags
soll eigentlich gemütlicher Fami-
lientag sein, aber wann wird der
Haushalt gemacht?*

Natürlich ist das ein extremes Bei-
spiel eines Wochenplans einer jun-
gen Mutter. Aber auch neben diesem
leicht übertriebenen Beispiel wird
klar, dass es für eine junge Familie
schwer ist, zur Ruhe zu kommen.

Die allererste Herausforderung ei-
ner jungen Familie ist natürlich die
Umstellung. Auf einmal ist da ein
Kind, für das man verantwortlich
ist. Die Eltern wollen alles richtig
machen. Durch die vielen guten
„Ratschläge“ in Social Media wer-
den ihnen auch immer wieder
verschiedene Umsetzungen vom
„Richtigen“ angezeigt. Eltern müs-
sen sich viel stärker mit Fragen au-
seinandersetzen, wie: „Stillen oder

lieber Flasche?“, „Ab wann fange
ich mit Brei an?“ „Koche ich den
selbst oder darf ich auch Gläschen
benutzen?“ „Oder gar kein Brei
und sogenanntes BLW (Baby led
Weaning – breifreie Ernährung für
Babys)?“ Und das alles nur im ersten
Lebensjahr. Danach geht es weiter
mit der Frage, ob die Kinder berei-
ts fremdbetreut werden, damit die
Eltern arbeiten gehen können - oder
lieber nicht - und welche Nachmit-
tagsangebote besucht das Kind?

Der Kabarettist Florian Schröder
hat gut zusammengefasst, mit
welchen gesellschaftlichen Erwar-
tungen Frauen - und vor allem Müt-
ter - heutzutage zu kämpfen haben:
„Was muss die Frau sein? Sie muss
,topmodelmagerschlank‘ sein, sie
muss Kinder wollen und sie muss
sie im richtigen Moment wollen,
also nicht mit 20, aber auch nicht
mit 40. 20 ist zu früh, 40 zu spät. Sie
muss also die richtige Anzahl Kinder
mit dem perfekten Mann zum rich-
tigen Zeitpunkt kriegen. Die rich-
tige Anzahl, das ist nicht eins, das
wäre ‚ego‘, aber auch nicht fünf, das
wäre ‚assi‘. Wenn sie dann Kinder
hat, muss sie arbeiten, Karriere ma-
chen – selbstbewusst sein, aber nicht
als Emanze, feministisch organisiert,

aber nicht verbissen, und vor allem:
gut drauf. Und während sie Karriere
macht, darf sie keine Rabenmutter
sein, und während sie zu Hause ist,
muss sie trotzdem Karriere machen,
sie muss weiter ‚topmodelmagersch-
lank‘ sein, man darf ihr die Kinder,
die sie gekriegt hat, nicht ansehen.
Ihrem Partner muss sie LiebhaberIn,
Mutter, beste Freundin, alles auf
einmal sein, und den Stress, den sie
dabei hat, den DARF MAN NIE-
MALS SPÜREN!“

Das Frustrierende für viele ist,
dass es diese Frauen tatsächlich zu
geben scheint. Es gibt Mütter, bei
denen es sich so anfühlt, als bekä-
men sie genau das hin. Sie haben
einen super sauberen Haushalt, ge-
hen arbeiten und besuchen unter
der Woche verschiedene Angebote
mit ihren Kindern. Ich bin fest
davon überzeugt, dass es nicht der
absichtliche Gedanke dieser Frauen
ist, anderen vorzuhalten, wie toll sie
ihr Leben im Griff haben, aber für
uns andere ist es genau das. Für die,
die von Termin zu Termin rennen,
die, die die Wechselklamotten für
die Kita vergessen, die, die nach-
mittags auch noch arbeiten müssen
und die Kinder bei den Großeltern
betreuen lassen.

Jedoch denke ich, dass diese zweite
Variante die realistischere und auch
die gesündere ist. Auf einer jungen
Familie liegt so viel Druck, miter-
zeugt durch die Gesellschaft. Es
sollte nicht nur „okay“ sein, wenn
junge Familien wegen Zeitmangels
und dem damit verbundenen Stress
keine Nachmittagsangebote für die
Kinder besuchen können oder der
Haushalt nicht immer ideal sauber
aussieht. Es sollte genauso wert-
geschätzt werden, denn ich bin
überzeugt, dass jede Mutter, jeder
Vater, das Bestmögliche gibt. Und
das ist immer genug! JA, wir müs-
sen mit der Zeit gehen, aber wir
müssen unseren Kindern nicht
ALLES ermöglichen, denn aus den
älteren Generationen ist auch ohne
Nachmittags-Angebote und „nur“
draußen spielen etwas geworden.
Ich wünsche mir von der Gesell-
schaft mehr Anerkennung und
Wertschätzung für den Druck, den
junge Familien haben. Und für die
jungen Familien wünsche ich mir
mehr Mut, es anders zu machen!

Sarah Kraft



Die Unruhe junger Familien

Ein früher Morgen, vor allem ältere Schüler betreten das Schulgebäude noch verschlafen, die jüngeren sind im Vergleich geradezu energiegeladene. Alle versammeln sich in der Aula, manche unterhalten sich, andere sind an ihren Handys. Je später es wird, desto mehr füllt sich der Raum und gleichzeitig steigt damit der Lärmpegel. Mit dem Klingeln der Schulglocke laufen alle zügig in ihre Klassenräume, Gesprächsfetzen schwirren durch die Luft, und wenn die großen Schulanzen den Weg versperren, kommt es auch zu kleinen Schubereien, die lautstark kommentiert werden.

Im Klassenraum angekommen werden noch schnell Hausaufgaben ausgetauscht oder über das Neueste geredet, halbwegs still ist es erst, wenn der Unterricht beginnt. Doch Unruhe herrscht trotzdem, sie verlagert sich nur mehr nach innen: Für eine gute mündliche Note ist es notwendig, dem Unterricht konstant aufmerksam zu folgen und sich zu beteiligen. Ganz besonders um die Ferienzeit kommt man kaum zur Ruhe, jede Woche stehen mindestens zwei Klassenarbeiten an, die eine sorgfältige Vorbereitung erfordern, und die Hausaufgaben wollen auch

noch erledigt werden. Es ist gar nicht so einfach, eine Pause-Taste zu finden, die die äußere wie auch die innere Unruhe für einen Moment lang stoppt, denn bei beiden gilt: Man muss aktiv etwas dagegen unternehmen. Den äußeren Lärm abzustellen ist - objektiv betrachtet - etwas einfacher: Man kann sich Kopfhörer aufsetzen, den Lärm gedanklich ausblenden oder, wenn möglich, einen ruhigeren Ort aufsuchen. Die innere Unruhe in den Griff zu bekommen ist anspruchsvoller, da man die eigene Nervosität und Anspannung erst einmal wahrnehmen und dann überwinden muss. Sei es bei einer Klassenarbeit, einem wichtigen Gespräch oder dem ersten Date: Die Gedanken rasen, Gefühle überschlagen sich und der Körper steht unter Strom. In solchen Situationen den Unruhekreislauf zu erkennen und ihm bewusst entgegenzusteuern, ist schon ein großer Schritt in die richtige Richtung. Man gewinnt dadurch wieder die Kontrolle über sein Gedankenkarussell und kann versuchen, die verlorene Ruhe wieder selbst herzustellen.

Aber wie erschaffe ich innere Ruhe? Durch Ablenkung? Viel-

leicht durch einen Blick auf das Smartphone? Das ist sicherlich am einfachsten, aber nicht unbedingt empfehlenswert, da das Gehirn wieder mit unwichtigen Informationen und Reizen überflutet wird, welche die Unruhe nicht verringern. Für jede und jeden ist die Antwort auf diese Frage vermutlich eine andere: Manche gehen an die frische Luft und genießen die Natur, manche beschäftigen sich mit Kunst oder suchen sich einen Sport. Wieder andere meditieren, lesen ein Buch, hören Musik oder musizieren selbst. Manche finden ihre innere Ruhe auch durch Gott, beispielsweise durch ein Gebet oder einen Besuch in der Kirche, vielleicht auch durch das gemeinsame Singen im Gottesdienst und die erfahrene Gemeinschaft. Es ist also stets eine individuelle Entscheidung, wie man der inneren Unruhe am besten begegnet. Darüber hinaus ist es während der Schulzeit vermutlich auch nicht ungewöhnlich, hin und wieder Unruhe zu verspüren. Es ist dann nur wichtig, diese zu akzeptieren und trotzdem zu versuchen, achtsam mit sich selbst umzugehen.

Julia Denking

Unruhige Schulzeit



Peter bringt die Unruh(e) in die Uhr

Im 16. Jahrhundert machte die Handwerkskunst in der Mechanik enorme Fortschritte. Besonders in der freien Reichsstadt Nürnberg versammelten sich in den Zünften die weltweit besten Vertreter der Metallbau- und Feinschmiedekunst. Durch ihr Können fanden neue Techniken den Weg in ihr Handwerk.

Besonders innovativ zeigte sich hierbei ein junger Mann mit dem Namen Peter Henlein, der um 1510 geboren worden war. Er widmete sich ganz intensiv dem Wunderwerk der Uhren.



Die bisherigen Uhren waren durch ihre Bauweise sehr schwer und mehr oder weniger nur stationär zu verwenden und auch wegen des Pendels auf keinen Fall am Körper zu tragen. Deshalb gilt als genialste Tat Henleins der Ersatz des Pendels durch eine zur Spirale aufgedrehte Stahlfeder, der Unruh, die durch ihr Hin- und Herschwingen die Uhr schrittweise weitergehen lässt und das Pendel ersetzt.

Es ist nicht anzunehmen, dass Peter Henlein all seine Neuerungen selbst erfunden hat, er übernahm und verbesserte durchaus vorher bekannte Techniken und Methoden zur Anwendungsreife durch das Uhrmacher- und Feinmechanikerhandwerk.



Peter Henlein verbaute seine „Wunderwerke“ in schön verzierte Metallkästchen in ovaler Form, die bald mit dem Kosenamen „Nürnberger Ei“ bedacht wurden. In einer alten Akte ist die Rechnung für ein solches „Ei“ erhalten mit dem stolzen Preis von 26 Gulden:

*Wir schreiben das Jahr 1522:
Der Betrag von 26 Gulden an Peter Henlein „für ein orologium die
selb geht für sein arbeit“.*

Gerhard Recktenwald



Es hat seinen Grund, dass wir uns hier an diesem Ort heute zusammenfinden. Wir, die wir vor 50 Jahren mit Eltern, Verwandten, Freunden und Pfarrer Giebner gemeinsam unsere Konfirmation feierten. In diesen Räumlichkeiten, wo wir der versammelten Gemeinde öffentlich unser Bekenntnis darlegten. Dass wir nach der Taufe fortan aus freiem Willen der christlich protestantischen Glaubensgemeinschaft zugehören werden. Im Jahr 1973, dem ersten der Ölkrise, mit autobahnfreien Sonntagen, explodierenden Ölpreisen und anschließender, bis heute andauernder Massenarbeitslosigkeit. Mit unseren 14 jungen Jahren. Ob uns die Tragweite dessen damals so bewusst war? Einigen Reifen unter uns ganz bestimmt! Mir, da bin ich sehr ehrlich, sicherlich nicht. Hatte, wie manch anderer, viel zu sehr mit der Schule und allerlei Persönlichem zu kämpfen. Dabei waren wir umgeben von der gesellschaftlichen Bedrohung durch die Konfrontation zweier sich abgrundtief misstrauender Militär- und Staatsformblöcke.



My Gegegegeeeeneration

Gedanken zur goldenen Konfirmation



Sehenden Auges auf ein unvorstellbares Atombombenszenario zusteuern. Und schließlich durch unsere maßlosen Konsumgewohnheiten die Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen verursachend. All das sollte uns Heranwachsende damals und heute unbegreiflicher Weise erneut durch den russischen Angriffskrieg und die stotternden wirtschaftlichen Transformationsprozesse zutiefst prägen.

Ganz großen Dank an Martin, der uns zu diesem Ereignis heute versammelt. Mit seinen Worten, seinem Zuspruch, seiner Authentizität und seiner Kirche. Lieber Martin, dort oben an der Kirchenempore steht es. Deutlich sichtbar und dauerhaft ins Holz geschnitzt: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich bin überhaupt nicht bibelfest, aber danach folgt meines Wissens: Ich will euch erquicken.

Werter Pfarrer Martin Diehl, wie oft hast Du das für mich, meine Familie und für so viele, unzählige viele andere schon getan. Bist dabei sicherlich an Deine eigenen Gren-

zen gestoßen. Und verkörperst dennoch dieses zuversichtliche „Trotz alledem“ lebendig, ernst und freudig zugewandt.

Genauso großen Dank an das Organisationsteam! Wie haben wir so etwas wie heute ohne Whatsapp früher geplant? Aber das Neue, dieses Moderne hat auch seine Tücken. Großen Dank an alle, dass wir uns dennoch – trotz alledem – hier und heute zusammengerauft haben.

Hab' mich öfter gefragt, was wir eigentlich für eine Generation sind: How about our gegegeeeeneration? Schulisch unterrichtet wurden wir, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht mehr von ewiggestrigen Altnazis. Jedenfalls gehörte das autoritäre Gehabe wie Schlägen nicht mehr zum selbstverständlichen Alltag. Der größte Teil unserer Lehrerschaft war grundsolide. Die Jüngsten unter ihnen gehörten zur 68er Aufbruchsgeneration, die mit Willy Brandt endlich mehr Demokratie ohne das Biedere der 50er Jahre wagen wollten. Freiheit und Selbstbestimmung. So habe ich's

als Kindergartenkind, als Schüler, als Panzerfahrer, als Galabau-Stift und erst recht als Student erfahren. Hab's selbst, so hoffe ich, privat und beruflich weitergegeben. Heinrich Schlichtmann, kriegsverletzt, KFZ-Meister und fälschlicherweise im Ort als Kommunist verschrien, hat mich in unendlich vielen Gesprächen in seiner Werkstatt und beim Kaffee mit Berta, seiner Gattin, gelehrt, dass diese Freiheit ohne gesellschaftliche Verantwortung und Verpflichtung fürs Wohl des Ganzen zu selbstverliebttem Egoismus führt. Schließlich die Gefahr eines entgrenzten Größenwahns in sich tragend.

Dieser Mikrokosmos Egelsbach, aus dem wir stammen, der uns in jungen Jahren formte, dieses kleine Örtchen hat so viel zu bieten: Positiv Inspirierendes, wie auch einschnürend Erdrückendes. Wurzeln, die uns fest verankern, die uns Vertrauen schenken, die Nähe und Bindung versprechen. Freunde fürs Leben, Spielplätze, wo das zukünftige Leben spielend erprobt wird. Das Schwimmbad, die Bäume der

Koberstadt, der Mühl- und die Parrebach. Der Sportverein, die Obst- und Gemüsegärten. Die Kirche, der Kindergarten und auch die manches Mal verhasste Schule.

Flügel, die uns den zu eng werden- den dörflichen Raum verlassen und die Ferne erkunden ließen. Dass es dort auch ganz anders gehen und genauso gut oder sogar besser funktionieren kann. Angeregt durch FolkPopRock-Kundige, die sich schon viel früher die Klangräume und Weiten der Musik erschlossen hatten: Bob Dylan, Pink Floyd, Led Zeppelin, Deep Purple, Santana und eben Who's My generation! Our generation? Keineswegs! Genau wie unsere Junglehrer sind diese alle zehn oder noch mehr Jahre älter als wir. Doch wer sind wir nun? Die aus den 50ern? Quatsch! Also aus den 60ern? Genauso wenig. Halt irgendwo dazwischen. In der zumeist gefühlten Sicherheit der Wohlstands-BRD aufgewachsen, mit ihrem immer Weiter-Höher-Schneller. Mit verunsichertem Blick zurück, was hier auf deutschem Boden, im Namen eines Despoten-Heils Fürchterliches, fast nicht in Worte zu Fassendes geschehen ist. Als sich die einen als Herren über

die anderen stellten. Meine Mutter, an der Hand ihrer Tante verängstigt stehend, blickte mit großen Augen auf die zerstörte Synagoge in der Rheinstraße und hörte als Sieben-jährige Tante Elfriede besorgt sagen: Wo wird das noch enden?

Wir, die wir die Grenzen des Wachstums immer mehr verspüren! Wir, die wir nun allmählich in unseren letzten Lebensabschnitt eintreten werden! Wir, die wir uns dankend zur Goldenen Konfirmation hier eingefunden haben! Ergeht es Euch wie mir? Hab's noch genau im Sinn, als wir dazumal zum Abendmahl aufgestanden sind. Als mir meine Mutter tadelnd auf die Oberschenkel der viel zu kurzen Beine klopfte. Weil ich vor Aufregung vor dem Altarkreis ständig mit den Füßen gegen die Vorderbank klopfte. 50 Jahre entfernt zurückliegend ... und doch so nah! Unfassbar! Und schließlich ein ergänzendes Mal die Toten Hosen:

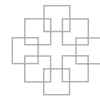
Drei Kreuze, dass wir noch hier sind. Wir stoßen an mit jedem Glas auf alle, die draufgegangen sind – singen die Toten Hosen und von Höhen und Tiefen. Und wir sind

noch immer hier, tolle, sich achtende und herzliche Menschen an dem Ort, in dieser Gemeinde, im Namen einer alterwürdigen Institution finden sich in Freude zusammen. Verbunden mit dem innigsten Wunsch, dass unseren Kindern und Kindeskindern endlich eine Welt in friedvoller Vielfalt gelingen möge. Und dem Willen, dies nicht auf ein fernes, irgendwie erträumtes, ersehntes Paradies zu verschieben. Sondern hier und jetzt. Im 21. Jahrhundert nach Mose, Christi, Muhammad, Konfuzius, Shiva, Buddha, Guru Nanak, Bahai und wie die Propheten alle heißen mögen... trotz Donbass, Jemen, Syrien, Darfur, Bergkarabach und so weiter und so fort in der Liste des Unsäglichen.

Frank Krämer
Im August 2023



Nur eines ist notwendig



Die Tische sind wunderbar adventlich gedeckt. Gleich beginnt die Adventsfeier der Frauenhilfe. Viele Stühle sind schon besetzt. Rebekka bastelt noch schnell am Liedblatt für den Kindergottesdienst übermorgen. Ich sage ihr: „Das tut nicht gut. Mach das später. Wenn Du immer schon beim Nächsten bist, dann führt das in den Burnout...“ - Keine 5 Minuten später - es hat immer noch nicht so richtig offiziell angefangen - schlage ich Rebekka vor: „Du, lass uns doch gerade noch draußen das Transparent mit dem >trotzdem...< abhängen...“ - Da muss sie mich nur angrinsen. Braucht gar nichts zu sagen.

Das ist gar nicht so einfach: Ganz da zu sein, wo ich bin. Und nicht schon an das Nächste zu denken. Nicht zwischendurch noch kurz was zu schreiben und zu organisieren. Dagegen steht ja die Erfahrung, was sich in so kleinen Zeitlücken und in langweiligen Besprechungen so nebenbei alles organisieren lässt: Hast du nicht gesehen, ist schon wieder

ein Arbeitsblatt für den Konfirmandenunterricht zusammengebastelt, eine Gottesdienstvertretung und ein Organisten-Dienst organisiert. - Stimmt alles. Aber das macht krank. Langsam und schleichend. Weil der Kopf nicht zur Ruhe kommt. Weil der Kreisel im Kopf sich immer schneller drehen soll und dann auch nachts nicht aufhört.

Ich weiß, wovon ich rede. Ich bin da selbst extrem anfällig. Aber immer mal wieder versuche ich mir das klar zu machen: Sei jetzt ganz da, wo du bist. Und wenn die Sitzung langweilig ist, dann achte einfach mal auf die Körperhaltung der Referentin und auf den Gesichtsausdruck des Kollegen. Augen und Sinne auf und weg vom Smartphone oder Notebook.

Übrigens wusste auch Jesus schon, wie groß die Gefahr ist, sich in allem Möglichen zu verzetteln, anstatt mit offenen Augen und Ohren da zu sein. Im Lukasevangelium (Lukas 10,38-42) wird erzählt, wie Jesus bei Martha und ihrer Schwester Maria zu Gast ist. Jesus fängt an,

seine wunderbaren Geschichten zu erzählen. Und Maria hört einfach zu. Martha hingegen ist Gastgeberin und vollauf damit beschäftigt, Jesus und seine Jünger zu bewirten. Nach einer Weile ist sie ziemlich genervt und fragt Jesus, ob er das denn in Ordnung fände, dass Maria einfach nur dasitze und zuhöre... Aber Jesus antwortet nicht so, wie Martha sich das erhofft hatte. Er sagt stattdessen: „Martha, Martha! Du bist so besorgt und machst dir Gedanken um so vieles. Aber nur eines ist notwendig: Maria hat das Bessere gewählt. Das wird ihr niemand mehr wegnehmen.“

Ich habe viele Jahre gebraucht, um den doppelten und tieferen Sinn des Kernsatzes zu verstehen: Nur eines ist notwendig! Eines. Nicht zwei oder drei Sachen gleichzeitig. Erst wird gekocht und vorbereitet. Der Tisch gedeckt und der Wein entkorkt. Wenn die Gäste dann am Tisch sitzen, sitzt die gute Gastgeberin mit am Tisch. Wenn sie immer noch herumwuselt, nervt sie sich und andere.

Wenn ich im Gottesdienst meiner Kollegin sitze und am 10. März schon überlege, was ich am 17. März womöglich selbst predige und ob wir für das Büchereijubiläum auch wirklich an alles gedacht haben und „Herrje, den muss ich noch anrufen...“, dann kriege ich von Rebekkas großartiger Taufpredigt wahrscheinlich nur die Hälfte mit. Das ist nicht nur unfair ihr gegenüber, denn es missachtet die Arbeit, die sie sich gemacht hat und es missachtet das, was sie jetzt in diesem Moment leistet. Das ist auch unfair mir selbst und meiner Seele gegenüber. Denn ich bin dann ja gerade eigentlich gar nicht in diesem Gottesdienst, sondern schon im Nächsten. Und ich lasse mich nicht ein. Der Heilige Geist bekommt keine Chance, bei mir zu landen. Ich werde nicht gestärkt aus diesem Gottesdienst nach Hause gehen. Ich war ja gar nicht wirklich da. Und die Gefahr ist groß, dass ich stattdessen mit einem inneren Aufgabenkatalog nach Hause gehe.

Nur eines ist notwendig! Ich wünsche mir, dass ich das hinbekomme. Immer öfter. Da zu sein, wo ich bin und nicht schon beim Nächsten. Wirklich zuzuhören und nicht schon zu überlegen, wie es weiter geht. Dann hört das auch auf mit der inneren Unruhe. Mit den nächtlichen Kreislern im Kopf. Und dann kann vielleicht sogar der Heilige Geist mal zu mir kommen. Nur eines ist notwendig!

Übrigens hatte Rebekka zum Kindergottesdienst zwei Tage nach der Frauenhilfsfeier natürlich ein wunderbares Liedblatt. Das Transparent mit dem „Trotzdem...“ hingegen hing da noch eine Weile. Aber hat das irgendwen gestört?

Martin Diehl, Pfarrer



KIRCHENKINO

Noch keine Routine, aber immer mit Spaß und Freude. Es kommt doch hin und wieder die Frage auf, was man sich unter Kirchenkino vorstellen kann:

Von September bis Mai
in jedem Jahr,
um 20:00 Uhr an einem
Donnerstag,
verbreitet das Kirchenkinoteam
die Kunde:
Wir laden ein zur Flimmerstunde!
Im großen Saal vom
Gemeindehaus
geht der Beamer an und die
Lichter aus.
Wir lassen Leinwand und Rollos
herunter
Servietten machen kleine
Tischchen bunter
Wir reichen Getränke und
Knabbereien.
Laden Sie ein,
unsere Gäste zu sein.

Das neu formierte Team vom Kirchenkino hat nun schon ein Jahr Erfahrung sammeln können, inklusive kleiner Horizonterweiterungen zu Themen wie Film-lizenzen, GEMA-Gebühren und Filmdownloads.

Auch das Improvisieren, wenn die Technik mal nicht da steht, wo man sie vermutet oder es nicht funktionieren will, wie man es erwartet, war dank erfahrener Personen in der Gemeinde letztendlich nie ein Problem.

Unsere Filmwunschlister ist auch für 2024 lang und wir werden ein internationales Programm anbieten. Wer gern über die nächsten Kirchenkinotermine und die Filme informiert sein möchte, meldet sich bitte unter kirchenkino_egelsbach@web.de für den Info-Verteiler an. Hierüber kann man uns auch gern Filmvorschläge oder andere Anregungen zukommen lassen.

An dieser Stelle gilt unser besonderer Dank an Yvonne Buckendahl, die uns immer tatkräftig zur Seite steht, wenn im Team mal jemand ausfällt.

Es freuen sich auf Sie am
29.2.2024,
21.3.2024 und
25.4.2024

Sandra und Dario Skollik
und Christiane Schlapp

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Jede Woche

Montag	15:00-18:00 Uhr 15:30-17:00 Uhr 20:00-22:00 Uhr	Bücherei und Café-Ecke (Alte Schule) eFa-Café, offenes Treffen für Eltern (Großeltern) mit Kindern 0-6 Jahre (Ge.-H.) Kirchenchor (Gemeindehaus), Carola Röder, Tel.: 06150/9796901
Dienstag	15:30-16:30 Uhr 17:00-18:00 Uhr	Konfirmandenunterricht Gruppe 1 (Gemeindehaus) Konfirmandenunterricht Gruppe 2 (Gemeindehaus)
Mittwoch	09:00-11:00 Uhr 11:00-12:00 Uhr 15:00-16:00 Uhr 15:00-18:00 Uhr	Deutschkurs für Frauen mit Vorkenntnissen (Gemeindehaus), Doris Armbröster Alphabetisierung von Frauen Spiel, Spaß, Bewegung, Lutherstr. 7b, Kursleitung: Roni Werner Bücherei und Café-Ecke (Alte Schule)
Donnerstag	09:30-11:00 Uhr 16:00-19:00 Uhr 16:15-17:00 Uhr 17:00- 17.45 Uhr	Spielen und Lernen für Eltern und Kinder (Gemeindehaus) Kursleitung: Annette Blaikner Bücherei und Café-Ecke (Alte Schule) Kinderchor der Kleinen ab 5 Jahren (Gemeindehaus) Dr. Barbara Dietsche 06103/459751 Kinderchor der Großen ab 3. Klasse (Gemeindehaus) Dr. Barbara Dietsche 06103/459751
Freitag	09:30-11:00 Uhr 09:30-11:00 Uhr	Senioren-gymnastik (Gemeindehaus) Spielen und Lernen für Eltern und Kinder (Gemeindehaus) Kursleitung: Annette Blaikner
Samstag	10:00-13:00 Uhr	Bücherei und Café-Ecke (Alte Schule)
Sonntag	10:00 Uhr	Gottesdienst (Kirche)
Monatlich	19:30-20:00 Uhr	1. Dienstag, christliche Meditation mit Monique Theuerkauf (Ev. Kirche)
Donnerstags	14:30-17:00 Uhr	Frauenhilfe (Gemeindehaus) im Wechsel mit „Kochen aus der Lameng“, Leitung Hildegard Pfeiffer, Tel.: 06103 49419, Termine und Infos auf Seite 42.

IN UNSERER GEMEINDE

Es wurden getauft

Finn Görich
Lio Schäfer

Es wurden bestattet

Willy Becker	94 J.
Elfriede Geister, geb. Schmitt	89 J.
Hermann Herbert	92 J.
Dieter Junak	86 J.
Andrea Kern	31 J.
Norbert Konscholki	84 J.
Margarete Minde, geb. Schröder	87 J.
Helga Pantel geb. Schneider	82 J.
Guðrun Rückert, geb. Haaß	82 J.
Elisabeth Schweitzer, geb. Hax	89 J.
Ingrid Seifried, geb. Hofmann	88 J.
Annemarie Wallach, geb. Ebert	71 J.

Pfarrer Martin Diehl
Schulstraße 51, Egelsbach
martin.diehl@ekhn.de
Tel.: 06103/49740

Pfarrerin Rebekka Adler
Bachgrund 10, Egelsbach
rebekka.adler@ekhn.de
Tel.: 06103/9888297

Kirchenvorstandsvorsitzende
Christina Eckert
Marie-Curie-Straße 10, Egelsbach
christina.eckert@ekhn.de
Tel.: 06103/46226

Gemeindepädagogin
Regine Kober-Gerhard
Ernst-Ludwig-Str. 56, Egelsbach
regine.kober-gerhard@ekhn.de
Tel.: 06103/46604

Jugendarbeit
Sarah Kraft
Ernst-Ludwig-Str. 56, Egelsbach
sarah.kraft@ekhn.de
Tel.: 06103/46604

Gemeindebüro
Sylvia Heck
Ernst-Ludwig-Straße 56, Egelsbach
Di.-Do.: 9:00-12:00 Uhr
kirchengemeinde.egelsbach
@ekhn.de, Tel.: 06103/49076
Fax: 06103/45543

Küsterin Ena Roth
Ernst-Ludwig-Straße 56, Egelsbach
enaroth@web.de
Tel.: 06103/469455

CFEE - Christliche Flüchtlingshilfe
Büro Dresdner Straße 31, Egelsbach
www.cfee.info, cfee@cfee.info,
gf@cfee.info, Tel.: 06103/5093171

Bücherei
Rheinstraße 72, Egelsbach
Tel.: 06103/9241550

eFa
Evangelisches Familienzentrum
Regine-Kober-Gerhard,
Kordinatorin, Tel.: 06103/46604

Freundeskreis der Evang. Kirche
Frank Hoffmann (1. Vorsitzender)
gromek@t-online.de
Ernst-Ludwig-Str. 17, Egelsbach
Tel.: 06103/46660

Unsere Bankverbindung
IBAN: DE45 5065 2124 0033
1133 66 BIC: HELADEF1SLS

Spenden für die Kinder- und
Jugendarbeit (Konto wie oben)
Verwendungszweck:
„Kinder- und Jugendarbeit“

Spenden für die Stiftung der
Evangelischen Kirchengemeinde

(Konto wie oben)
Verwendungszweck: „Stiftung“

Homepage der Evangelischen
Kirchengemeinde Egelsbach
ev-kirche-egelsbach.ekhn.de

Impressum

Text und Bild

Rebekka Adler, Doris Armbröster,
Stephanie Beyer, Yvonne Bucken-
dahl, Julia Denking, Martin Diehl,
Meike Gall, Sylvia Heck, Kuno K.,
Birgit Knaus, Frank Krämer, Sarah
Kraft, Regine Kober-Gerhard, Bri-
gitte Lehmann, Julia Lotz, Uwe
Marquardt, Gaby Melk, Gerhard
Recktenwald, Christiane Schlapp,
Monique Theuerkauf, Klaus-Dieter
Zühlke.

Gestaltung Uwe Marquardt

Design-Photos unsplash

Produktion

Druckagentur Heinz Hofmann

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
8.12.2023

V.i.S.d.P.

Pfarrer Martin Diehl,
Schulstraße 51, 63329 Egelsbach

Sonntag, 4. Februar 2024

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl, Chor
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 11. Februar 2024

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Rebekka Adler

Sonntag, 18. Februar 2024

10:00 Uhr Gottesdienst mit
Konfitaufen, Pfarrerin Rebekka
Adler und Pfarrer Martin Diehl

Mittwoch, 21. Februar 2024

19:00 Uhr Musikalische
Passionsandacht
mit Tanja und Dael Alonso

Sonntag, 25. Februar 2024

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Martina Hofmann-
Becker

Mittwoch, 28. Februar 2024

19:00 Uhr Musikalische
Passionsandacht
mit Annette Bonn & Freunden

Freitag, 1. März 2024

19:00 Uhr Ökumenischer
Weltgebetstagsgottesdienst,
Evangelische Kirche

Sonntag, 3. März 2024

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Carsten Kirchberger

Mittwoch, 6. März 2024

19:00 Uhr Musikalische
Passionsandacht mit
Familie Schawgulidse

Sonntag, 10. März 2024

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Rebekka Adler

Mittwoch, 13. März 2024

19:00 Uhr Musikalische Passions-
andacht
mit Triple A

Sonntag, 17. März 2024

10:00 Uhr Gottesdienst zum
10-jährigen Bestehen der Bücherei
Prädikantin Yvonne Buckendahl
und Pfarrer Martin Diehl

Mittwoch, 20. März 2024

19:00 Uhr Musikalische
Passionsandacht mit Ena Roth

Donnerstag, 21. März 2024

19:00 Uhr
Jugendmusikgottesdienst
Sarah Kraft und Team

Sonntag, 24. März 2024

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl und Diamantener
Konfirmation
Pfarrer Martin Diehl

Gründonnerstag, 28. März 2024

19:00 Uhr Gottesdienst mit Feier-
abendmahl im Gemeindehaus
Pfarrer Rebekka Adler

Karfreitag, 29. März 2024

10:00 Uhr Gottesdienst für Alle
im Rahmen der Kinderbibelwoche
mit Abendmahl
Pfarrer Rebekka Adler,
Pfarrer Martin Diehl und Team

Ostersonntag, 31. März 2024

10:00 Uhr Gottesdienst für Alle
im Rahmen der Kinderbibelwoche
mit Abendmahl
Pfarrer Rebekka Adler,
Pfarrer Martin Diehl und Team

Ostermontag, 1. April 2024

10:00 Uhr Abschlussgottesdienst
der Kinderbibelwoche
Pfarrer Rebekka Adler,
Pfarrer Martin Diehl und Team

Sonntag, 7. April 2024

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 14. April 2024

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Yvonne Buckendahl

Sonntag, 21. April 2024

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Rebekka Adler

Samstag, 27. April 2024

16:00 Uhr Krabbelgottesdienst
Kuno & Emma Kirchenmaus
mit Team

Sonntag, 28. April 2024

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Mittwoch, 1. Mai 2024

11:00 Uhr Gottesdienst in
Schloss Wolfsgarten
Pfarrer Elmar Jung
Pfarrer Martin Diehl

Seniorencafé

Jeweils Mittwoch 15-17 Uhr

7. Februar 2024

6. März 2024

3. April 2024

TREUE LESER

Noch immer erscheint dieser „Brief“ der Egelsbacher Evangelischen Kirchengemeinde ohne Werbung, obwohl er über die vielen Jahre hinweg eine bemerkenswerte technische sowie inhaltliche Entwicklung durchgemacht hat. Angefangen hat es mit einem kopierten und handgefalteten DIN A4-Blatt; heute erscheint der Egelsbacher Gemeindebrief als eine attraktive und inhaltsreiche, über 50-seitige Broschüre, die viermal jährlich im Vierfarbendruck erscheint.

Das verdankt er nicht nur den vielen engagierten Ehrenamtlichen, die an seinem redaktionellen Inhalt, seiner Herstellung und an seiner Verteilung mitwirken, sondern auch seinen treuen Leserinnen und Lesern, die dem alljährlichen Aufruf zu einer Spende folgen.

Wenn Sie auch dieses Jahr etwas für den Gemeindebrief spenden wollen, es liegt jedem Exemplar ein Überweisungsträger bei (ein benutzbarer Original-Überweisungsträger). Herzlichen Dank an Dr. Ullrich Münstermann, der uns den Druck organisiert hat.

Wir sagen all jenen herzlichen Dank, die uns bei dieser ehrenvollen Aufgabe mit einer Spende unterstützen.

**Für das Redaktionsteam
Gerhard Recktenwald**



Unsere Bankverbindung:
IBAN:DE45 5065 2124 0033
1133 66
BIC: HELADEFISL
Verwendungszweck:
„Gemeindebrief“



BÜCHEREI - WIE ALLES ANFING

Die Bücherei der Gemeinde Egelsbach sollte geschlossen werden. Vor über 10 Jahren war das. Die chronisch klamme Gemeinde Egelsbach sah da eine Möglichkeit, wenigstens ein wenig Geld zu sparen. Und eine Bücherei ist eben das, was im Verwaltungsdeutsch „freiwillige Leistung“ heißt. Kann also wegfallen. So wie Eigenheim und Schwimmbad. Natürlich ließ sich mit der Schließung einer kleinen Bücherei nicht so richtig viel sparen, dafür war angesichts der doch überschaubaren Anzahl der Leser auch nicht mit viel Widerstand zu rechnen.

Eigentlich. Denn es gab sofort ein aktives Grüppchen von Leserinnen, Mitarbeiterinnen, Bücher- und Kulturfreunden. Und weil man nicht ganz zu Unrecht bei einem Pfarrer eine gewisse Nähe zum geschriebenen Wort vermutet hat, wurde ich binnen kürzester Zeit von verschiedenster Seite angesprochen, ob denn da die Kirche nicht irgendwas machen könne.

Erst mal haben wir unseren Gemeindesaal und ein paar Kästen Sprudelwasser eingebracht, damit sich die aufgebrauchten Bücherfreunde treffen und organisieren konnten. - Anfangs saß ich nur dabei. Aber wie das so ist, wenn man dabei sitzt - und über die Jahrzehnte gelernt hat, wie man kleine Bewegungen und Initiativen wirkungsvoll organisiert - dann entwickelt das einen Sog. Auf jeden Fall: Es hat nicht lange gedauert und ich war mitten drin. Der Motor war ich nicht. Das war von Anfang an Helmut Schreiber. Mein Job war wohl eher der des Türöffners: Als klar wurde, dass weder Zeit noch ehrenamtliche Energie reichen würden, um eine unabhängige Trägerorganisation für einen zukünftigen Betrieb der Bücherei sicher zu stellen, warf ich den Vorschlag in die Mitte, das Ganze unter dem Dach der Kirchengemeinde zu organisieren. - Das Vertrauen aller darein, dass da jetzt keine evangelische Missionsbücherei entstehen würde war groß genug und das Vertrauen des Kirchenvorstandes, dass wir das schon irgendwie hinbekommen würden,

auch. Von dort kam noch der Wunsch, die Bücherei doch - wenn möglich - um ein Café zu erweitern.

Wir wählten einen Vorstand aus 12 Personen - halb Initiative, halb Kirchenvorstand. Und dann wurden Helmut Schreiber und ich beauftragt, mit Bürgermeister Sieling eine tragfähige Grundlage für den weiteren Betrieb der Bücherei auszuhandeln. Das war dann gar nicht so schwer: Die Gemeinde Egelsbach spart seitdem jährlich ein paar zehntausend Euro und der Bürgermeister - von Beruf Buchbinder - musste sich nicht dauernd anhören, er sei ein Bücherfeind. Dafür stellt die Gemeinde Egelsbach der Evangelischen Kirchengemeinde als Trägerin der Gemeindebücherei kostenfrei die Räume in der alten Schule zur Verfügung und gewährt einen jährlichen Zuschuss von 7.000 € (jetzt nach 10 Jahren haben wir übrigens beantragt, den Zuschuss auf 10.000 € zu erhöhen). Auch die Regale und den Bücherbestand durften wir übernehmen.

Zu Beginn brauchten wir natürlich ein bisschen mehr Geld für die Einrichtung. Und die Café-Ecke war ja eine ganz neue Idee... Aber da funktioniert Egelsbach ganz großartig: Wir bekamen Spenden und viel ehrenamtliche Arbeit - auch von Profis(!) - geschenkt. Und auch auf der kirchlichen Schiene haben wir erfolgreich um finanzielle Unterstützung geworben. Ganz nebenbei haben wir für unser Projekt dann auch noch einen öffentlichen und einen kirchlichen Preis gewonnen - das gab auch immer noch ein bisschen Geld extra.

Was dann geschah, ist das eigentliche Wunder: Denn vielen ehrenamtlichen Initiativen geht nach wenigen Monaten oder Jahren die Puste aus. Den etwa 40 Frauen und wenigen Männern, die sich in Bücherei und Café-Ecke ehrenamtlich engagieren, nicht. Und für die, die nicht mehr können, kommen regelmäßig neue dazu, die sich gerne einbringen. Die Bücherei hat sogar Corona - mit der jahrelangen Schließung des Cafés - gut weggesteckt und hat jetzt nach 10 Jahren mehr Leserinnen als

je zuvor. Ich selbst habe mit dem Betrieb schon lange nichts mehr zu tun. Komme ab und zu und leihe ein paar Bücher aus. Gelegentlich trinke ich dort auch mal einen Kaffee, denke mit ein bisschen Wehmut an Helmut Schreiber und so manche andere, die von uns gegangen sind, und bin ein bisschen stolz. Und froh. Froh, dass ich mich damals habe ansprechen und in den Strudel habe ziehen lassen. Und dass es mir möglich war, ein paar Türen zu öffnen. Froh auch für die wunderbaren Menschen, die ich in diesem Engagement kennenlernen durfte. Danke.

Martin Diehl, Pfarrer



Wir feiern Jubiläum – im März – 10 Jahre Bücherei unter dem Dach der Evangelischen Kirche.

Wir wollen 2024 dafür nutzen, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen, neue Unterstützerinnen zu gewinnen und natürlich ausgiebig zu feiern, mit allen, die uns auf diesem Weg bis hierher begleitet haben, und mit allen, die jetzt mit einsteigen wollen, als Mitarbeiter oder Leser.

Und Ihr merkt Euch schonmal das Datum: 17.3.2024! Denn da findet der Festgottesdienst zum Büchereijubiläum mit anschließendem Empfang statt und alle sind herzlich eingeladen.

Yvonne Buckendahl



FRIEDHOFSCAFÉ - ERFAHRUNGEN UND AUSBLICK

Im Rahmen des Projektes der ev. Kirche „was bleibt“ hat am 12.11.2023 das Team vom Friedhofscafé zum letzten Mal für dieses Jahr die BesucherInnen mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Rückblickend können wir sagen, dass wir mit diesem Konzept eine Nische füllen konnten, die nicht nur für alleinstehende Menschen, die wir auf dem Friedhof ansprechen und zu Kaffee und Kuchen einladen, sehr hilfreich und wertvoll ist, sondern auch für Friedhofsbesucher im Allgemeinen.

Um einen Besuch auf dem Friedhof zu machen, muss man keine Hemmschwelle überwinden wie bei vielen anderen Einrichtungen. Man geht alleine oder in Begleitung, erinnert sich an Menschen die man vielleicht vor langer Zeit oder erst vor kurzem verloren hat.

Manches mal ist es nur der Name, den man kennt und wenn noch ein Bild auf dem Grabstein zu sehen ist, kommt oft der Ausspruch „Ach, ich wusste gar nicht, dass Er oder Sie

schon verstorben ist“. Ein Friedhof ist ein Ort der Erinnerungen an unsere Vergangenheit und der Erkenntnis, dass wir endlich sind, und je älter wir sind, desto bewusster wird uns das.

Aber ein Besuch des Friedhofs verleiht uns oftmals eine innere (seelische) Ruhe (Frieden), wobei eine Begegnung oder ein Gespräch mit Anderen sehr hilfreich ist (sein kann). Menschen trauern auf sehr unterschiedliche Weise und jeder Mensch muss seinen eigenen Weg finden, mit seiner Trauer, seinen Erinnerungen fertig zu werden. Hatte man lange Jahre einen Partner zur Seite, muss man das Alleinleben erst wieder lernen, muss sein Leben neugestalten, das ist nicht einfach und da ist es oft nur das offene Ohr eines Mitmenschen, das Erleichterung bringt. Dafür ist unser Friedhofscafé auch da.

Alle BesucherInnen können hier über ihre Trauer oder über ihre Sorgen reden. Aber wir können auch miteinander schöne Erinnerungen austauschen und fröhlich sein. All das ist möglich und wurde von unseren BesucherInnen auch so gesehen und genutzt. Viele positive Rückmeldungen haben uns gezeigt, dass es eine gute und sinnvolle Einrichtung, ist die wir gerne im nächsten Jahr weiterführen werden.

Für das Team vom Friedhofscafé
Brigitte Lehmann



Nicht(s)
vergessen



INTERVIEW MIT ENA ROTH

Rebekka Adler: Liebe Ena, jetzt bist Du schon fast ein Jahr Küsterin in unserer Kirchengemeinde. Wie hast Du das erste Jahr erlebt?

Ena Roth: Das erste Jahr hat riesigen Spaß gemacht, es gab und gibt immer noch Vieles kennenzulernen: Abläufe, Traditionen und vor allem viele wunderbare Menschen. Ich fühle mich hier einfach wohl.

Rebekka Adler: Was gefällt Dir gut?

Ena Roth: Vor allem der Umgang mit den Menschen, die mir hier mit sehr viel Freundlichkeit und Herzenswärme entgegenkommen. Aber auch, sich um Gemeindehaus und Kirche zu kümmern und dafür verantwortlich zu sein, dass um das Gemeindegeschehen alles läuft, ist eine tolle Aufgabe. Unsere Kirchengemeinde empfinde ich als eine sehr besondere und ich bin sehr gerne ein Teil davon.

Rebekka Adler: Wie ist das mit der Musik? Passt das zusammen, Küsterin und Musikerin zu sein?

Ena Roth: Das passt ganz wunderbar, wenn es mitunter auch manchmal kurze Nächte gibt. Auch hier in der Gemeinde kann ich ab und zu meine musikalischen Fähigkeiten einbringen.

Rebekka Adler: Was wünschst Du Dir für die Zukunft?

Ena Roth: Für die Zukunft wünsche ich mir, dass ich in manchen Abläufen noch etwas eingespielter werde, dass sich mehr und mehr eine Routine einspielt, was wann zu tun ist.

Ansonsten wünsche ich mir, dass es mir weiterhin so viel Spaß macht wie in meinem ersten Jahr.

**Rebekka Adler
und Ena Roth**



Palästina ... durch das Band des Friedens

**Der Weltgebetstag
am 1. März 2024
kommt aus Palästina**

Die Gottesdienstordnungen für den ersten Freitag im März haben lange Entstehungsgeschichten. In Deutschland ist diese mit der Veröffentlichung der Liturgie im September des Vorjahres abgeschlossen. Die Texte, Lieder und Gebete spiegeln den Alltag, die Leiden und die Hoffnungen der Christinnen wider, die sie entwickelt haben, um sie mit anderen weltweit zu teilen.

Die Gottesdienstordnung aus Palästina für den WGT 2024 ist vor dem 7. Oktober 2023, dem brutalen Angriff der Hamas und der sich daraus entwickelnden kriegesischen Auseinandersetzungen entstanden. Sie kann keine aktuellen Bezüge enthalten; auch wenn alle diejenigen, die mit den palästinensischen Schwestern die Friedens-

sehnsucht teilen, diese für ihr Mitgehen und Mitbeten benötigen. So werden mögliche Ergänzungen und Bausteine für die Gottesdienstordnung vom palästinensischen und vom deutschen WGT-Komitee ab Januar verfügbar sein. (Stand Redaktionsschluss).

Die biblischen Texte in der Gottesdienstordnung, besonders Psalm 85 und Eph 4,1–7 können in der aktuellen Situation tragen. Mit ihnen kann für Gerechtigkeit, Frieden und die weltweite Einhaltung der Menschenrechte gebetet werden. Die Geschichten der drei Frauen in der Gottesdienstordnung geben einen Einblick in Leben, Leiden und Hoffnungen in den besetzten Gebieten.

Sie sind Hoffnungskeime, die deutlich machen, wie Menschen aus ihrem Glauben heraus Kraft gewinnen, sich für Frieden zu engagieren. Ihre Erzählungen sind eingebettet in Lieder und Texte, die den Wunsch nach Frieden und Gerechtigkeit und vor allem die Hoffnung darauf ausdrücken.

Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Artikels sind Gaza, Hamas, Israel und Palästina Themen der Nachrichten. Wie die Situation zum 1. März sein wird, ist leider nicht absehbar. Wird weiterhin Krieg herrschen, wird es zumindest eine Waffenruhe geben oder wird ein Weg gefunden für eine sichere und gerechte Lebensmöglichkeit der Menschen in Israel und Palästina? Kann der Gewalt, die nie eine vertretbare und heilvolle Lösung ist, ein Ende gemacht werden?

Am 1. März 2024 wollen Christ*innen weltweit mit den Frauen des palästinensischen Komitees beten, dass von allen Seiten das Menschenmögliche für die Erreichung eines gerechten Friedens getan wird.

Schließen auch Sie sich am 1. März 2024 über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg mit anderen Christ*innen zusammen, um auf die Stimmen von Frauen aus Palästina und ihre Sehnsucht nach Frieden in der Region zu hören und sie zu teilen.

Das Deutsche Komitee hofft, dass der Weltgebetstag 2024 in dieser bedrückenden Zeit dazu beiträgt, dass, gehalten durch das Band des Friedens, Verständigung, Versöhnung und Frieden eine Chance bekommen, in Israel und Palästina, im Nahen Osten und auch bei uns in Deutschland. (Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V. Stein, 21.10.2023)

**Wir feiern am 1. März 2024
um 19:00 Uhr in der Ev. Kirche
Egelsbach Weltgebetstag
„Palästina... durch das Band
#des Friedens“.**

Anschließend werden wir noch beisammen sitzen, uns bei Essen und Trinken miteinander austauschen.

Regine Kober-Gerhard



Eltern-Kind-Gruppen der Ev. Familienbildung im Kreis Offenbach im eFa

In der Kühle des Winters findet Ihr einen warmen Raum, um andere Eltern und Kinder zu treffen und eine schöne Spiel- und Austauschzeit miteinander zu erleben! Wird es dann langsam wärmer, können die Fahrzeuge auch schon mal einen Ausflug auf die Terrasse machen. Die Kinder vielleicht auch, um den Glockenklang vom Kirchturm noch besser zu hören?

Ich bin gespannt, welche Ideen Annette mitbringt und was ich von draußen oder beim kurzen Reinschauen zu Euch in die Gruppe aufsnappen kann.

Jedenfalls werden auch die pädagogischen Tipps und Ratschläge nicht zu kurz kommen, bevor der Vormittag dann wiederum viel zu schnell vorüber ist und alle Leut nachhause gehen...

Gruppe Donnerstag

09:30 – 11:00 Uhr

Gruppe Freitag

09:30 – 11:00 Uhr

Kursleitung jeweils:

Annette Blaikner

**Beide Eltern-Kind-Gruppen
finden im Ev. Gemeindehaus,
Ernst-Ludwig-Str. 56 statt.**

Die Gruppen werden von der Ev. Familienbildung im Kreis Offenbach veranstaltet, daher melden interessierte Eltern sich und ihr Kind auch dort an:

Telefonische Sprechzeiten:
Mo., Di., Do., Fr. von 10:00 bis
12:00 Uhr, Tel.: 06074/48461-50
(neue Telefonnummer!), E-Mail:
melanie.laufer@ekhn.de, www.
familienbildung-langen.de

Ich lerne Deutsch!

Jetzt zum Frühjahr hin werden auch besondere Rituale und Bräuche Berücksichtigung finden, überschneiden sich doch Ramadan (ab 11.3.-9.4.24) und die Osterzeit (24.3.24 (Palmsonntag) – 1.4.24 (Ostermontag) einige Zeit. Dies wird sicher von Doris und Natalie auch sprachlich aufgegriffen werden und auch in Düften und kleinen Leckereien Widerhall finden.

Die Deutschkurse richten sich an Frauen, die Deutsch anhand von Alltagsbegebenheiten schreiben, lesen und sprechen lernen wollen. So können sie mehr und mehr Sicherheit in der Unterhaltung, Schrift und Lesen gewinnen und auch Gespräche bei Elternabenden in Schule und Kita oder auch auf Ämtern gut bewältigen!

Der Kurs ist kein Zertifikatskurs.

**Deutschkurse
für Frauen**

Mittwoch

09:00-10:30 Uhr

**für Frauen mit Deutsch-
kenntnissen, die auch schon
sprechen können und mit der
Sprache etwas vertraut sind
(Doris Armbröster)**

Mittwoch

10:30-12:00 Uhr

**für Frauen ohne
Deutschkenntnisse und Alpha-
betinnen in der Zweitsprache
(Doris Armbröster)**

Mittwoch

10:30-12:00 Uhr

**für Frauen ohne
Deutschkenntnisse und Alpha-
betinnen in der Zweitsprache
(Natalie Loitz)**

**Jeweils im Ev. Gemeindehaus,
Ernst-Ludwig-Str. 56, 63329
Egelsbach (gegenüber der Post)**

**Kontakt: Doris Armbröster,
mobil 0171 4290010**

eFa-Café, offenes Treffen für Eltern (Großeltern) mit Kindern von 0-6 Jahre

Das vielfältige Spielzeug entdecken, die anderen Kinder und Erwachsenen beobachten, vom mitgebrachten Imbiss schnabulieren.

Krabbeln, laufen, rennen und manchmal auch kleine Dinge basteln. Die Baby-Geschwister begutachten. Hier können Kinder in behüteter Umgebung miteinander spielen und auch Spiele gemeinsam mit Eltern oder Großeltern entdecken. Erwachsene finden einen Rahmen, neue Kontakte zu knüpfen und sich zu Alltagsthemen auszutauschen - schaut einfach mal herein.

Silke Seib-Melk (Erzieherin) begleitet diese Treffen. Sie hat auch ein offenes Ohr für Fragen und Anregungen.

Jeden Montag

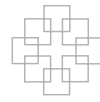
15:30-17:00 Uhr

**im Ev. Gemeindezentrum,
Ernst-Ludwig-Str. 56,
63329 Egelsbach
eFa Café ist beitragsfrei und
steht allen Interessierten offen**

Organisation:
Silke Seib-Melk (Erzieherin)
Tel: 0151 17149528
und Regine Kober-Gerhard
(Gemeindepädagogin)
Tel: 06103/46604,
email:
regine.kober-gerhard@ekhn.de



ANMELDUNG NEUER KONFIS



Du bist 12 oder 13 Jahre alt oder in der 7. Klasse, dann ist jetzt deine Zeit gekommen. Der aktuelle Konfirmanden-Jahrgang wird im Mai 2024 konfirmiert - im Juni 2024 starten wir mit dem neuen Jahrgang.

Warum solltest Du überlegen, Dich konfirmieren zu lassen?

Für Kinder und Jugendliche, die sehr kirchennah aufwachsen, ist der Tag der Konfirmation das größte Fest in ihrem bisherigen Leben. Viele Gäste reisen dann zu Ehren der Konfirmanden an und zeigen mit Geschenken, wie sehr die Jugendlichen ihnen am Herzen liegen. Doch was verbirgt sich dahinter?

Wir wollen ein Jahr gemeinsam verbringen.

Einmal die Woche - dienstags-nachmittags - findet der „Konfi-Unterricht“ statt. Keine Sorge! Kein schulischer Unterricht. Wir wollen uns gemeinsam mit dem Thema Glaube, Kirche und Gott befassen. Passt Gott überhaupt noch in die schnelle neue Welt von heute? Wo

in eurem Alltag finden wir christliche Werte? Diesen Themen wollen wir gemeinsam mit Eurer Hilfe in diesem Jahr nachgehen.

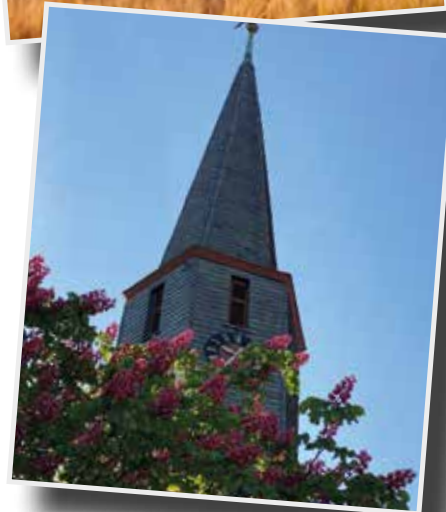
Zusätzlich wollen wir an vier Samstagen besonders wichtigen Themen einen Raum geben und gemeinsam auf zwei Freizeiten fahren. Wir sind uns sicher, dass es eine ganz besondere Zeit mit neuen Freundschaften, Erlebnissen und Gedanken wird.

Haben wir Dein Interesse geweckt?

Dann komm vorbei und melde Dich an. Am besten kommst Du am 22.3.2024 zwischen 15:00 und 18:00 Uhr ins Gemeindehaus (Ernst-Ludwig-Straße 56). Bring nach Möglichkeit bitte das Stammbuch Eurer Familie mit (da steht Deine Geburtsregisternummer drin und ob und wann du getauft wurdest). Eine Geburts- und Taufurkunde geht aber auch, wenn Ihr kein Stammbuch habt. Falls Du noch nicht getauft bist oder Freundinnen oder Freunde hast, die

noch nicht getauft sind, aber auch Interesse haben - kein Problem - kommt trotzdem vorbei!

Sarah Kraft



*Herzliche Einladung zum
Krabbelgottesdienst
für Kinder von 2 bis 4 Jahre
und ihre Familien
am Samstag, 27. April 2024
um 16 Uhr
in der evangelischen Kirche*

*„Der Kleinste ist es!
Wie David König wurde.“*

Kuno Kirchenmaus ist ganz aus dem Häuschen: In der Bibel hat er eine Geschichte entdeckt. Da wird der Kleinste einer ganzen Geschwisterschar zum König! Die Geschichte muss Kuno unbedingt seiner Tante Emma erzählen! Und Euch im Krabbelgottesdienst gleich mit!

Der Gottesdienst dauert ca. eine halbe Stunde und greift ein christliches Thema kindgerecht auf. Wir singen zusammen und erleben gemeinsam die Kirche als einen Ort, an dem wir uns gerne aufhalten.

Nach dem Gottesdienst können wir noch im Gemeindesaal zusam-

KRABELGOTTESDIENSTE

men sein. Für die Kinder ist Raum zum Spielen und Basteln und für die Großen Zeit zum Unterhalten und Kennenlernen. Für Getränke sorgen wir - für Kuchen, Kekse oder Obst sorgt Ihr!

Euer Krabbelgottesdienst-Team
Anja Gergen, Sarah Kraft, Antje Marquardt, Regine Kober-Gerhard



Frauenhilfe

Ach, war das wieder schön: Weihnachtsfeier der Frauenhilfe. Mit wunderbar dekoriertem Tisch, mit selbstgebackenem Kuchen, der Weihnachtsgeschichte auf Hessisch, Ena Roth am Klavier und gemeinsamem Abendmahl. Danke, dass ich dabei sein durfte. Dank an Hildegard Pfeiffer und Edeltraud Rüster, die das organisiert haben. Und Danke, dass sie das auch in Zukunft organisieren. Bei Kaffee und Kuchen werden Neuigkeiten ausgetauscht. Wir lauschen den mitgebrachten Geschichten und singen auch das ein oder andere Lied. Natürlich gehen wir mit Gebet und Segen nach Hause.

Donnerstagsnachmittags
von 14:30 - 17:00 Uhr

22.2.24 ab 14:30 Uhr
7.3.2024 ab 14:30 Uhr

Wir treffen uns im Ev. Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56, 63329 Egelsbach. Für Rückfragen bitte bei Hildegard Pfeiffer melden: Telefon 06103/49419

Martin Diehl, Pfarrer

Kochen aus der Lameng

Wir freuen uns auf interessierte Seniorinnen und Senioren, die sich auf Gesellschaft beim Essen freuen. „Kochen aus der Lameng“ bietet dank Inge Kappes am Kochtopf und einigen freundlichen Küchenhilfen und Servicekräften einen schönen Rahmen mit leckerem Menü und schönem Rahmenprogramm! Geschichten, manchmal auch das ein oder andere Lied sorgen dafür, dass die Zeit wie im Fluge vergeht.

Bitte melden Sie sich vorher telefonisch an, da die Plätze begrenzt sind. Wir erheben keinen festen Beitrag für das Essen, freuen uns aber über eine individuelle Spende am Ende des Mittags.



**„Kochen aus der Lameng“
im Frühjahr:**

8. Februar 2024 um 12:00 Uhr
„Mit euch feiern“
Anmeldung ab 25.1.2024

21. März 2024 um 12:00 Uhr
„Frühlingsgefühle“
–
Vorfriede“
Anmeldung ab 7.3.2024

Termininfos und Anmeldungen
bei Sylvia Heck Tel.: 49076 oder
Regine Kober-Gerhard Tel.: 46604

Regine Kober-Gerhard

eFa Pulso Latino

Herzliche Einladung zum Pulso Latino – lateinamerikanisch tanzen in Reihen, Kreisen, allein und auch mal zu zweit – es ist auch ideal für Einzelpersonen, die Spaß an dieser Musik und Tanz haben.

Der Raum bietet gute Entfaltungsmöglichkeiten mit seiner Größe und der hellen Farbgestaltung.

Da macht es besonders Freude, durch den Winter dem Frühling entgegen zu tanzen! Die gelöste und fröhliche Stimmung entsteht dann meistens wie von selbst.

Die nächsten Termine sind

**1. Februar/ 7. März/
2. Mai/ 6. Juni
und 4. Juli 2024**

jeweils 19:30 bis 21:00 Uhr in
der Lutherstr. 7b
(Eingang Kita Zauberbaum)
Leitung: **Marco Comacho Lopez**
Teilnahmegebühr:
5€ Erwachsene, 3€ Jugendliche

Regine Kober-Gerhard



Frauen ermutigen Frauen bei Alkoholabhängigkeit des Partners e.V.

Jetzt nach den festlichen Wochen mit Weihnachten und Silvester, wo auch Alkohol sehr präsent war, ist vielleicht für die eine und andere von Ihnen, von Euch die Zeit gekommen, endlich Mut zu fassen und Kontakte zur Selbsthilfegruppe „Frauen ermutigen Frauen bei Alkoholabhängigkeit des Partners e.V.“ zu knüpfen. Dies kann der erste Schritt sein heraus aus einer Abwärtsspirale hin zu einem eigenständigen Leben, in dem Alkohol nicht die Macht über die ganze Familie bekommt.

Jeden 3. Donnerstag im Monat, von 19:30-21:30 Uhr in den gemütlichen Räumen der Bücherei, trifft sich die Selbsthilfegruppe „Frauen ermutigen Frauen bei Alkoholabhängigkeit des Partners e.V.“ Betroffene Frauen finden hier Kontakt zu anderen Frauen in gleicher und ähnlicher Situation: Durch die Alkoholabhängigkeit des Partners ist alles anders geworden, schleichend, ohne es zu merken. Daran möchte jede etwas ändern, den Teufelskreis brechen...

Das Angebot richtet sich ausschließlich an Frauen. Im Gespräch miteinander schauen sie auf sich, entdecken miteinander wieder neue eigene Stärken und Interessen, denken vielleicht nach langer Zeit zum ersten Mal wieder an sich und die eigenen Wünsche...

Nur Mut, wagen Sie den Anfang!

Bitte melden Sie sich vor den Treffen bei der Leiterin Sigrid Werner 06103/44540. Auch für Fragen steht sie zur Verfügung.

**Treffen der Selbsthilfegruppe
jeden 3. Donnerstag im Monat
von 19:30-21:30 Uhr
Gemeindebücherei
Rheinstraße 72,
63329 Egelsbach**



Ferienspiele 2024- Ich bin wertvoll

In diesem Jahr werden wir wieder Ferienspiele anbieten:

**In der 2. Ferienwoche
vom 22.7.2024 - 27.7.2024
jeweils von
09:00 Uhr-15:00 Uhr
für 40 Kinder
von 6-12 Jahren.
Anmeldungen
ab 1. April 2024.**

Jeder Mensch, jedes Kind, ist einzigartig, ganz besonders und sehr wertvoll.

Wie kann ich als Kind das selbst spüren? Wie kann ich auf mich achten, wann darf ich Grenzen setzen? Wie kann ich auch auf andere Kinder achten, ihre Einzigartigkeit und Grenzen spüren und respektieren? All das wollen wir in dieser Woche spielerisch besprechen und ausprobieren.

Anmeldungen sind ab April 2024 möglich. Auf unserer Homepage zum Download oder im Sekretariat der Kirchengemeinde zur Abholung.

Leider sind die Plätze auf 40 Kinder beschränkt. Wie in den letzten zwei Jahren wird dieses Angebot auf Spendenbasis aufgebaut.

Wir freuen uns auf die diesjährigen Ferienspiele zu diesem wichtigen Thema.

Regine Kober-Gerhard
und Sarah Kraft



Jugendgottesdienst „Ver- trauen“ mit Musikprojekt

Am Donnerstag, den 21.3.2024, findet unser nächster Jugendgottesdienst statt. Thema ist Vertrauen.

Die Jugendlichen haben sich gewünscht, dass wir das wieder mit einem Musikprojekt verknüpfen. Ab Januar beginnen die Proben. 15 Jugendliche werden gemeinsam mit Barbara Dietsche, Ena Roth und Monique Theuerkauf passende Lieder einstudieren.

Acht Jugendliche werden gemeinsam den Gottesdienst planen und umsetzen. Jugendgottesdienste werden von unseren Jugendlichen mit meiner Unterstützung geplant und durchgeführt, aber JEDE/ JEDER ist herzlich willkommen.

Zum Thema Vertrauen:

- - -

**Wem kann ich als Jugendliche(r)
noch mein Vertrauen schenken?**

- - -

**Wie finde ich genügend
Selbstvertrauen, um sicher
aufzutreten?**

- - -

**Wie kann ich auf Gott
vertrauen, wenn es Krieg, Gewalt
und Hass auf der Welt gibt?**

- - -

**Wenn ich, als gläubige Christin,
mein Leben nach Jesus
ausrichten möchte, aber Jesus
von einem seiner besten Freunde
verraten wurde -
wem kann ich dann überhaupt
noch vertrauen?**

- - -

**Wie gehe ich mit
Vertrauensbruch oder sogar
Vertrauensmissbrauch um?**

Mit all diesen Fragen wollen wir uns in einem bunten und musikalischen Gottesdienst am 21.3.2024 um 18:00 Uhr beschäftigen.

Kommt gerne alle vorbei!
Sarah Kraft

DER WEG GEHT WEITER - KINDERBIBELWOCHE

„Warum hängt der da?“ - Das fragen mich Kinder seit 35 Jahren. Und ich glaube, dass auch viele Erwachsene sich das fragen. Warum musste Jesus am Kreuz sterben? „Für uns!“, lautet die völlig verkürzte Antwort, die nur viele neue Fragen auslöst.

Seit 35 Jahren versuche ich mir und uns Erwachsenen in der Passionszeit und besonders am Karfreitag Antwort zu geben auf das „Warum?“ und versuche das „Für uns!“ zu einer Basis zu machen, auf der sich Glauben entwickeln kann... Und seit 35 Jahren plane ich Kinderbibelwochen. Vor der Frage nach dem „Warum hängt der da?“ und vor dem Versuch, das „Für uns!“ kindgerecht zu vermitteln, habe ich mich 35 Jahre lang gedrückt.

Aber das war ich mir, der KiBiWo, den Kindern und Jesus noch schuldig, bevor ich in Rente gehe. Und es war mir klar, das geht am allerbesten dann, wenn es dran ist: In der Karwoche und an den Ostertagen. Ich bin sehr dankbar, dass sich Rebekka Adler und Sarah Kraft darauf

eingelassen haben, diesen Versuch mit mir zu wagen. Und ich bin dem Kirchenvorstand dankbar, dass er uns das nötige Vertrauen und die Rückenstärkung schenkt, die wir dafür brauchen. Denn die erwachsenen Gottesdienstbesucher werden mit hineingenommen: Karfreitag und Ostersonntag feiern wir Gottesdienst gemeinsam. Mit Kreuzigung, Tod, Auferstehung, leerem Grab und der Begegnung mit dem lebendigen Jesus. Mit Band, Puppentheater und Theater. Und mit Abendmahl. - Ihr dürft gespannt sein. Ich bin es auch.

Für die KiBiWo heißt das: Sie wird nicht wie sonst immer bereits am Dienstag beginnen, sondern erst am Mittwoch in der Karwoche. Und der Abschlussgottesdienst wird nicht am Sonntag sein, sondern am Ostermontag. Und wir schieben das Ganze auch noch jeweils eine Stunde nach hinten, also jeweils von 10:00 - 13:00 Uhr.

Also so: Kinderbibelwoche vom 27.-31.3.2024 jeweils von 10:00-13:00 Uhr. Abschlussgottesdienst

1.4.2024 um 10:00 Uhr. Erwachsene sind am Karfreitag, am Ostersonntag und am Ostermontag ausdrücklich zu den Gottesdiensten eingeladen.

Was so bleibt wie immer: Zur KiBiWo muss sich kein Kind extra anmelden. Einfach kommen: Am Mittwoch, den 27.3.2023 um viertel vor zehn, ins Gemeindehaus Ernst-Ludwig-Str. 56.

Martin Diehl, Pfarrer



Im Oktober 2023 hat die evangelische Kirche Egelsbach wieder eine Kinderbibelwoche veranstaltet, das Überthema lautete in diesem Jahr „Jesus“. Betreut wurden Kinder von der ersten bis zur siebten Klasse und manchmal schauten auch die jüngeren Geschwister auf einen Besuch vorbei. Ich war als „Teamerin“ (= Betreuerin) für eine dritte Klasse eingesetzt. Im September 2023 haben wir mit der Vorbereitung der Woche begonnen. In verschiedenen Gruppen wurde geplant, wie man den jeweiligen Tag, passend zum Thema für und mit den Kindern gestalten könnte. Räume wurden „kindersicher“ eingerichtet, Namensschilder angefertigt und weiteres Bastelmaterial vorbereitet. Am Dienstag, den 24.10.23, ging es dann los: Jeden Morgen haben wir uns zunächst alle gemeinsam in der Kirche versammelt und einen kleinen Morgengottesdienst gefeiert.

Es wurden Puppen- und Theaterstücke für die Kinder aufgeführt und wir haben viele schöne Lieder zusammen gesungen. Die Kinder (nach Klassenstufen aufgeteilt) wur-

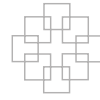
den dann in Kleingruppen in die jeweiligen Räume begleitet, wo wir uns untereinander besser kennenlernen konnten, zusammen kleine Arbeitsaufträge erledigt, gebastelt und gespielt haben. Eine kleine Frühstückspause wurde ebenfalls eingelegt. Leider konnten aufgrund der Wetterverhältnisse manche geplante Ausflüge nicht stattfinden, doch wir haben die Drittklässler erfolgreich mit verschiedensten Bastelaufgaben beschäftigt.

Die Tage mit besserem Wetter haben wir für Spielplatzbesuche genutzt, wo sich alle austoben konnten. Die Gruppe war danach auch wesentlich ruhiger! Natürlich gab es auch mal Streitigkeiten unter den Kindern und es ist nicht immer alles so verlaufen wie geplant (z.B. war zu wenig Bastelmaterial vorbereitet oder die Kinder waren schneller fertig als gedacht). Aber gerade dadurch haben wir gelernt, was wir beim nächsten Mal besser machen können. Zum Tagesabschluss haben sich alle Gruppen nochmals in der Kirche getroffen und kurz von ihrem Morgen

berichtet. Beim Abschlusslied sind viele Kinder auf die Bänke gestiegen und haben laut mitgesungen und getanzt. Die Betreuerteams haben sich danach noch zusammengesetzt und darüber ausgetauscht, was am jeweiligen Tag gut bzw. schlecht gelaufen ist. Im Anschluss haben wir gemeinsam Mittag gegessen und die Vorbereitungen für den nächsten Tag getroffen.

Obwohl es manchmal doch ziemlich herausfordernd war, sind mir die Kinder in diesen sechs Tagen sehr ans Herz gewachsen. Aktiv an der Kinderbibelwoche beteiligt gewesen zu sein, war eine neue und gleichzeitig spannende Erfahrung. Und weil es so schön war, findet in den Osterferien 2024 auch schon die nächste statt!

Julia Denkinger



FamiliePlus „Osterwerkstatt“

Samstag, 23.3.2023
15:00-17:00 Uhr
Ev. Gemeindehaus
Ernst-Ludwig-Str.56

Mit Kleinen und Großen, Jungen und Alten werkeln wir in der Osterwerkstatt. Jede Familie legt sich ein kleines Ostergärtchen an, in dem wir die Ostergeschichte für die Kinder erfahrbar machen:

Die Blumen erinnern uns an den Garten Gethsemane, in dem Jesus mit seinen Jüngern und Jüngerinnen das Passah-Mahl geteilt hat. Ein Pfad aus Sand, Rindenmulch oder anderem Naturmaterial deutet den Weg Jesu von Gethsemane (wo er auch verraten und gefangen genommen wurde), über seine Kreuzigung (ein Kreuz aus Stöcken wird gebastelt), vorbei an dem leeren Grab (ein Stein) bis hin zu Ostern (eine Kerze für das Licht der Auferstehung) an. Jede Familie kann so zuhause Stück für Stück die Geschichte nacherleben und am Ostermorgen die Kerze der Auferstehung anzünden.

Osterbasteleien wie Fensterschmuck und Deko-Eier sowie ein gemeinsamer kleiner Imbiss zum Abschluss runden diesen Nachmittag zum Beginn der „Karwoche“ am Samstag vor Palmsonntag ab.

Eine Anmeldung wäre für unsere Vorbereitung hilfreich. Materialbeitrag: 5€ je Erwachsene, Kinder frei. Bringt möglichst eine kleine Kiste für das Ostergärtchen mit (z.B. kleine Gemüsesteige) und

etwas Naturmaterial und ein paar kleine Stöcke von Spaziergängen (bitte nichts abreißen, nur Dinge, die schon auf der Erde liegen!).

Anmeldungen bitte an Regine Kober-Gerhard, regine.kober-gerhard@ekhn.de, Tel.: 06103/46604



Musikalische Passionsandachten

Viel Musik. Und Raum für Dich. Für Deine Gedanken. Vielleicht lässt Du Dich von der Musik auch einfach mitnehmen auf eine Reise... Mittwochabends um 19:00 Uhr: Nach der Arbeit und vor... In der Adventszeit waren die Andachten besser besucht als die Gottesdienste sonntagsmorgens. Vielleicht lag das auch an der Uhrzeit? Ganz gewiss hatte es mit der großartigen Musik zu tun. Die soll auch jetzt in den Passionsandachten wieder im Zentrum stehen.

Mein herzlicher Dank gilt schon jetzt den Musikern.



Mittwoch, 21.2.2024
um 19:00 Uhr
Tanja & Dael Alonso mit Greta
(Drei Saxophone)

Mittwoch, 28.2.2024
um 19:00 Uhr
Annette Bonn und Freunde
(Orgel, Klavier, Gesang...)

Mittwoch, 6.3.2024
um 19:00 Uhr
Familie Schawgulidse
(Klavier & Cello)

Mittwoch, 13.3.2024
um 19:00 Uhr
Triple A
(Gesang)

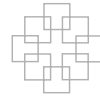
Mittwoch, 20.3.2024
um 19:00 Uhr
Ena Roth
(Gesang, Klavier, Orgel)

Zur Musik die Geschichte von Jesu Leid und Tod: Vom letzten Abendmahl bis zum Kreuz. Dazu Psalm und Gebet. Mehr nicht. - Eine halbe Stunde Besinnung auf das, was Jesus für uns getan hat; auf das, was Menschen Menschen antun; auf Unrecht und Leid in der Welt; auf unsere eigenen Sorgen und Probleme. Über dem Altar steht das Jesuswort: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“

Martin Diehl, Pfarrer



NEUES VON UNSEREM NACHBARSCHAFTSPROJEKT „WEIL MENSCHEN MENSCHEN BRAUCHEN“



Unter dem Motto „Weil Menschen Menschen brauchen“ wurden an unserem ersten Nachbarschaftstag im Juli in vielen Teilen Egelsbachs ganz unterschiedliche Feste organisiert, um das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken. Vom Spielefest, über klassische Straßenfeste, bis hin zu einem gemeinsamen Eigenheim-Besuch und offenen Höfen war alles dabei.

Das Projekt ist entstanden, um das Miteinander in unseren verschiedenen Nachbarschaften zu stärken, sich untereinander kennenzulernen und sich vielleicht auch zu unterstützen oder zumindest für mögliche Unterstützung die Türen zu öffnen. Schon die ersten Treffen haben dazu beigetragen, dass sich die Menschen in ihrer Nachbarschaft besser kennengelernt haben oder sich gar zum allerersten Mal begegnet sind.

Seit unserem Nachbarschaftstag haben sich inzwischen einige von Euch mit uns zum Austausch getroffen, um weitere Nachbarschaftsaktivitäten zu planen.

In einigen Nachbarschaften, wie zum Beispiel im alten Unterdorf, hat es schon eine nachbarschaftliche „Winter-Edition“ mit Glühwein, Feuer, Punsch und Plätzchen gegeben. Für den Januar ist ein weiteres Treffen im Brühler Osten geplant, bei dem die Nachbarschaft erneut auf dem Haynau-Platz die Gelegenheit haben wird, sich auszutauschen und sich neue Ideen für gemeinsame Aktivitäten zu überlegen. Auch in Bayerseich und „Am Berliner Platz“ gibt es schon Pläne für ein nächstes Fest. Haltet Eure Augen und Ohren offen, um das nächste Beisammensein in Eurer Nachbarschaft nicht zu verpassen!

Fühlt Euch aber auch gerne darin bestärkt, Euch einfach mit einem Tischlein vor die eigene Türe zu stellen und die Menschen aus den Häusern und Wohnungen rechts, links und gegenüber zu einem kleinen „Schnack“ einzuladen, um sie kennenzulernen oder auch bereits bestehende Beziehungen zu beleben und zu stärken. Ganz persönlich und ganz unkompliziert.

Wenn jeder von uns die Menschen der fünf Häuser rechts und links von sich kennt, dann kennt sich bald das ganze Dorf. Ich finde, das ist ein wunderschöner Gedanke.

Unser Nachbarschaftsprojekt kann den Raum schaffen zu erleben, wie wertvoll es ist, Zeit miteinander zu verbringen und füreinander da zu sein. Das Bewusstsein und die Motivation sich kennenzulernen, können ganz sicher dazu beitragen, dass sich Menschen in ihrer unmittelbaren Umgebung wohlfühlen und unterstützt wissen. Gerade in einer Zeit, in der persönliche Kontakte oft zu kurz kommen, finde ich den Gedanken, daran etwas zu ändern, ziemlich gut.

Ich freue mich sehr darauf, zuzusehen, wie unser Projekt heimlich, still und leise den nachbarschaftlichen Zusammenhalt, die Hilfsbereitschaft und das Verständnis füreinander wachsen lässt. Lasst uns unsere Türen öffnen und dafür Sorge tragen, niemanden in unserer direkten Umgebung zu übersehen. Denn am Ende gilt: „Weil Men-

schen Menschen brauchen“ - und in der Nachbarschaft finden wir sie.

Für das Nachbarschaftsprojekt,
Meike Gall



Als meine Tante Emma das zu mir gesagt hat, bin ich vielleicht erschrocken. Ich wollte auch gleich nachgucken gehen, aber dann hab ich es begriffen. Sie hat eigentlich gemeint, dass ich nur am Rumzapeln bin. Da muss sie sich nicht wundern. Als ich morgens raus wollte, hat sie gemeint, ich soll erst aufräumen. Dann gab es Essen und dann hat es in Strömen geregnet. „Nein, jetzt kannst Du nicht raus, da wirst Du krank!“ Das hab ich nie begriffen. In dem Regen sind doch keine Erkältungsviren oder doch? Das ist doch nur Wasser (falls Du da mehr drüber weißt, kannst Du mir gerne schreiben). Außerdem bin ich nicht aus Zucker, dass ich mich gleich auflöse, wenn ich nass werde. Jetzt ist es später Nachmittag und alles fühlt sich einfach nur doof an. Wenn Emma so drauf ist, dann macht sie so eine Schüttel-Aktion. Das hat sie bei Monique gelernt, da schüttelt sie sich einfach ganz lange zu Musik und irgendwann tanzt sie. Total lustig sieht das aus aber auch peinlich. Was bin ich so froh, dass uns keiner in die Wohnung gucken kann! Zugegeben, hinterher ist sie

dann nicht mehr so unruhig. Ich hab festgestellt, dass es gut tut, wenn man jeden Tag draußen war. Egal, was für ein Wetter ist. Das ist so, als ob das kalte Wetter oder der Wind die ganzen Hummeln einfach wegblasen würden. Vermutlich rennen deshalb auch so viele Leute immer durch die Gegend.

Wo der Ausdruck herkommt? Angeblich hat das Luther schon gesagt, weil die Hummel ständig ruhelos hin- und herfliegt (er hat es aber viel drastischer gesagt, nur Emma meint, das kann ich so hier nicht schreiben). Das gibt es also schon lange, dass man so unruhig ist. Wenn ich viel nachdenke, sausen die Gedanken in meinem Kopf. Und wenn ich Angst habe, weil draußen ein paar Katzen streiten, dann merke ich das überall. Das fühlt sich nicht gut an. Im Gegenteil.

Ich bin dann doch noch raus gegangen, hab mir überall alles angeguckt, bin ein Stück gerannt und hab Pfützenspringen gemacht. Das war gut. Und nach dem Abendessen bin ich mit meiner Kinderbibel ins Bett

gegangen. Oha, das mit der Unruhe hat gar nicht der Luther erfunden, das gab es schon ganz am Anfang der Welt. Alle Menschen waren immer mal unruhig. Ich hab sogar eine Geschichte gefunden, wo ein Esel unruhig war, weil er Gefahr witterte. Wie der Esel hieß, hat niemand aufgeschrieben – typisch für Menschen. Aber der Mann, der den Esel hatte, der hieß Bileam. Der hatte richtig viel Geld von einem König genommen, um das Volk Israel zu verfluchen und ritt grade dorthin. Gott wollte das nicht, und weil er eh viel stärker ist als jeder König oder Diktator dieser Welt, schickte er einen Engel. Der Esel sah den Engel, aber Bileam sah nur das viele Geld, das er bekommen sollte. Der Esel rettete Bileam das Leben, weil er nicht weiterlief, aber Bileam schlug ihn. Da hat ihm der Esel aber die Meinung gesagt: dass der Engel den Bileam getötet hätte, wenn er weitergegangen wär. Und dass Bileam doch wusste, dass er dem Esel immer vertrauen kann.

Wisst Ihr, wie die Geschichte ausging? Als der Bileam dann das ganze Volk Israel sah, dem er doch eigent-

lich Schlechtes wünschen sollte für das Geld vom König, da war er so froh, dass er es segnete! „Wer dich segnet, Israel, ist gesegnet, und wer dich verflucht, ist selbst verflucht“, sagt er und noch ganz viele andere gute Sachen.

Was war der König so sauer! Das steht alles im 4. Buch Mose, also ganz vorne in der Bibel. Bileam hatte inzwischen so viel Mut bekommen, dass er gar nicht mehr unruhig war. Er sagte dem König, dass er das ganze Geld behalten könne, weil er eh nichts gegen Gott machen könne. Und dass Israel Gottes Volk sei.

Ob er sich dann noch beim Esel bedankt hat? Das steht da nicht mehr, aber eigentlich ist der Esel mit seiner Unruhe und seinem klaren Blick hier die Hauptperson. Wenn Du also wieder einmal Hummeln im Hintern hast oder Angst vor Katzen oder was auch immer, dann überlege erst mal, ob nicht ein Grund dafür da ist. Wenn ja, kannst Du das Gott erzählen. Dazu bist Du nicht zu klein oder zu unbedeutend, immerhin hat er auch mit einem Esel geredet.

Viele Grüße
Euer

Kuno

P.S. Übrigens gibt es auch in Egelsbach Esel! Die sind bestimmt genauso schlau wie der vom Bileam.

Im letzten Heft war ich bei den Ferienspielkindern auf Seite 44 zu finden. Wo habe ich mich denn dieses Mal versteckt?

Viel Spaß beim Suchen!

Euer Kuno!



GOTTESDIENSTE KARWOCHE UND OSTERN

Gründonnerstag

.....

28. März 2024 um 19:00 Uhr
Feierabendmahl
mit „Grüne Soße Essen“
im Gemeindehaus
PfarrerIn Rebekka Adler

Karfreitag

.....

29. März 2024 um 10:00 Uhr
Gottesdienst für alle
im Rahmen
der Kinderbibelwoche
mit Abendmahl
PfarrerIn Rebekka Adler,
Pfarrer Martin Diehl und Team

Ostermontag

.....

1. April 2024 um 10:00 Uhr
Abschlussgottesdienst
der Kinderbibelwoche
PfarrerIn Rebekka Adler,
Pfarrer Martin Diehl und Team

Ostersonntag

.....

31. März 2024 um 10:00 Uhr
Gottesdienst für alle
im Rahmen
der Kinderbibelwoche
mit Abendmahl
PfarrerIn Rebekka Adler,
Pfarrer Martin Diehl und Team

